

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

159 (11.7.1936)

# Der Obertalbote

## Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Zeitungsanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlassanspruch. — Beilagen das Laufen 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — Dtl. VI. 36: 2840

Nr. 159

Samstag, den 11. Juli 1936

Jahrgang 74

## Friedliche Landeroberung.

### Weihe des neuen Niedrode. — 26 Erbhöfe auf früherem Sumpfboden. Eine Groxtat des Nationalsozialismus.

Frankfurt a. M., 10. Juli.

Im Rahmen des Gantages Hessen-Nassau fand am Freitag in Anwesenheit des Reichsbauernführers die Weihe des neuen heffischen Erbhöfedorfes Niedrode statt, das in zweijähriger zielbewusster Arbeit dem Ried, den heffischen „Pontinischen Sümpfen“ abgerungen wurde.

Das neue Dorf hatte ein festliches Kleid angelegt. Schmutz nehmen sich die 26 Erbhöfe mit ihren Fachwerkhäusern und den dunkelbraunen Holzwänden der Scheunen, umfäumt von alten Bäumen, die man von dem gerodeten Wald hat stehen lassen, in dem festlichen Rahmen aus.

Durch eine Ehrenpforte mit dem Spruchband „Nicht das Wort, sondern die Tat spricht für uns“ schreitet man durch ein Spalier von Arbeitsmännern, die mit geschultertem Spaten Aufstellung genommen haben, zum Dorfplatz, der würdig geschmückt ist. In weitem Biereck haben die verschiedenen Gliederungen der Partei Aufstellung genommen. Rechts von der Tribüne steht das schmucke Gemeindegemäuer mit seinem Fachwerk, oben gekrönt von einer kleinen Glocke. Rund um den Festplatz hinter den Gliederungen der Partei haben die Bauern, die von weither gekommen sind, Aufstellung genommen.

Landesbauernführer Dr. Wagner eröffnet die feierliche Weihe des Bauernhofes Niedrode. Sein Dank und der Dank der Bauern Hessen-Nassaus gilt vor allem dem Führer, der die Voraussetzungen geschaffen habe, dem deutschen Bauern und damit dem deutschen Volk den Lebensraum in der Heimat zu erweitern.

#### Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger

wies in seiner Ansprache einleitend darauf hin, daß die Verengung des Lebensraumes in Deutschland mit einer der Hauptgründe gewesen sei für die Suche neuen Bodens.

Hier seien 26 Erbhöfe von je 30 Morgen errichtet worden. Außerdem habe man einige Stellen für bäuerliche Handwerker durch eine Landzulage von 15 Morgen krisenfest gemacht. Es stünden jedoch für die Gesamtheit des neuen Dorfes noch 200 Morgen Reserveland zur Verfügung.

Der besondere Dank des Gauleiters galt dem männlichen und weiblichen Arbeitsdienst, der hier in selbstloser Hingabe vorbildliche Arbeit zu Nutzen des deutschen Volkes ausgeführt habe.

Im Anschluß an seine Ausführungen verlas der Gauleiter

#### eine Ehrenurkunde,

die das historische Ereignis festhält und gleichzeitig das neue Dorf zur Gemeinde erhebt

#### Weiherede des Reichsbauernführers

Von herzlichem Beifall begrüßt, ergriff dann Reichsbauernführer Darré das Wort. Während Streiks und Arbeitslosigkeit, Aussperrung und Straßenkämpfe zahlreiche Staaten Europas und ihre leitenden Männer immer wieder in Atem hielten, so führte er aus, sei Deutschland in der stolzen Lage, Taten des Nationalsozialismus als Zeugen unseres friedlichen Wirkens und Willens sprechen zu lassen.

Der Reichsbauernführer knüpfte dann an seine Worte Ausführungen über das Wesen nationalsozialistischen Führertums und leitete so zur Weihe des Dorfes Niedrode über. Nach der Einkehrung des von ihm ernannten Ortsbauernführers gab er ihm und damit dem Dorf Niedrode als Weihspruch die Mahnung auf den Weg:

„Haltet lebendig die Treue unserem Führer Adolf Hitler; denn ihm verdanken wir alles. Haltet rein Euer Blut, denn nur Euer Blut habt Ihr es zu verdanken, daß Ihr noch durch die Jahrhunderte hindurch besteht. Haltet heilig die Scholle. Laßt die Scholle Eures Dorfes zu Eurem heiligen Land werden. Unserem Führer, dem wir alles zu verdanken haben, dem wir alles sind und dem wir bedingungslos und treu folgen wollen, unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches Siegel.“

Dann fiel vor der Rednertribüne die Hülle eines in Form eines Brunnens gehaltenen Ehrenmals, das die einfache Inschrift trägt:

„Niedrode, ein Bauernhof, erbaut auf gerodetem Sumpf- und Waldboden durch die heffische Landesregierung.“

## Die Förderung der Kleinsiedlung

### Weitere Reichsmittel bereitgestellt.

In Würdigung der überragenden Bedeutung der Kleinsiedlung (Heimstättenfiedlung) ist die Reichsregierung entschlossen, auch in Zukunft den Hauptanteil der Reichsmittel, die für die Förderung des Siedlungs- und Wohnungsbaues bereitgestellt werden, für die Weiterführung der Kleinsiedlung einzusetzen.

Bekanntlich sind im vorigen Jahr für den 6. Abschnitt der Kleinsiedlung 70 Millionen Reichsmark verteilt worden. Wegen der späten Bereitstellung der Mittel konnte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Reichsmittel noch im Baujahr 1935 eingesetzt werden. Die nicht abgerufenen Beträge sind jetzt in den Haushaltsplan 1936 wieder eingestellt worden. Insgesamt stehen nun für den 6. Siedlungsabschnitt rund 80 Millionen Mark zur kassenmäßigen Veranschlagung zur Verfügung.

Um den Bewilligungsorganen und Siedlungsträgern die Möglichkeit zu geben, auf längere Sicht zu planen und die weiteren Siedlungsmaßnahmen so rechtzeitig vorzubereiten, daß sie im Frühjahr 1937 mit dem Bau der in nächstjährigen Siedlungsprogramm zu errichtenden Siedlungen begonnen werden kann, hat der Reichsarbeitsminister weiter Vorzüge getroffen, daß schon jetzt über einen gewissen Teil der Reichsmittel, die für die Kleinsiedlung im Haushaltsjahr 1937 kassenmäßig zur Verfügung stehen, Klarheit geschaffen wird.

Nachdem die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Förderung der Kleinsiedlung vom 21. April 1936 das Verfahren wesentlich vereinfacht und die Durchführung der Kleinsiedlung erheblich erleichtert ist, sind damit auch die finanziellen Grundlagen geschaffen, um in diesem und im nächsten Jahr die Kleinsiedlung in größtmöglichem Umfang fortzuführen.

## Höhepunkt, Vorbild, Ansporn.

### Die Bedeutung der Reichsfestspiele Heidelberg 1936. — Offenbarung deutscher Freilichtspiel-Gestaltung.

Reichskulturminister Franz Moraller, Präsident des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele.

NSA. Die Heidelberger Reichsfestspiele, im Jahre 1933 im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels vom verstorbenen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Otto Laubinger, ins Leben gerufen, haben sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens bereits eine starke Tradition und einen ausgezeichneten Ruf im In- und Ausland geschaffen. Sie werden unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und in enger Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Kainer Schäfers, vom Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele veranstaltet, dessen Präsident dieses Werk im Sinne Otto Laubingers fortsetzt. In diesem Sinne aber ist es gelegen, die Heidelberger Reichsfestspiele alljährlich zum reifsten und beispielgebenden Ausdruck des Deutschen Freilichtspiels zu gestalten in der Erkenntnis, daß auf kulturellem Gebiet nicht graues Theoretisieren oder unschöpferische Kritik befruchtend wirken, sondern immer nur die beispielhafte und damit anspornende Leistung. So sind die Heidelberger Reichsfestspiele alljährlich Höhepunkt und An-

sporn der sommerlichen Freilichtspielzeit; daraus aber erfließt sich auch das wachsende Interesse und die rapid steigende Zahl der Besucher aus dem In- und Auslande.

Die besondere Bedeutung der Reichsfestspiele dieses Jahres liegt nunmehr in der Tatsache ihrer außergewöhnlichen Anziehungskraft auf die ausländischen Besucher der Olympischen Spiele. Nach den bereits vorliegenden Kartenbestellungen zu schließen, wird ein erheblicher Teil der in diesem Sommer Deutschland bereisenden ausländischen Gäste mit dem Besuch der Stadt Heidelberg auch den der Reichsfestspiele verbinden und damit Zeuge repräsentativer Kunstgestaltung im Deutschland der Gegenwart sein.

Die umfangreichen Vorbereitungen der Festspiele wurden in aller Stille durchgeführt. Mit der Gesamtleitung wurde Intendant Ingolf Kunze beauftragt. Die Proben haben in Heidelberg bereits am 20. Juni begonnen, und am 12. Juli wird in Anwesenheit einer großen Zahl von Ehrengästen vormittags 11 Uhr im Schloßhof die feierliche Eröffnung stattfinden, bei welcher Reichskulturminister Mo-

## Neues in Kürze.

Nach einer ergänzenden Meldung von Stefani zum Ueberfall auf die italienische Fliegermission in Abessinien sind bei dem Zwischenfall 12 Italiener und zwei Eingeborenen dometischer getötet worden.

Am ersten Tag des Davispokalkampfes zwischen Deutschland und Jugoslawien gewannen von Cramm und Henkel ihre Einzelspiele in sicherer Art. An einem Gesamtsieg der Deutschen ist nicht zu zweifeln.

Die Kammer genehmigte einstimmig die Wiedererrichtung der sogenannten Generaldirektion für Elsaß-Lothringen.

Die Gluthitze dauert in den Ber. Staaten an. Die Zahl der Todesopfer beträgt jetzt 445. Zahlreiche Stahlbrücken dehnten sich unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen so stark, daß die Betriebssicherheit gefährdet war.

Wie aus englischen Delegationskreisen verlautet, ist England zu einem Kompromiß über den sowjetrussischen Zusatzantrag bereit.

Nach einer Verordnung des sowjetrussischen Volkswirtschaftsministers werden ab 15. Juli die Sühnemaßnahmen gegen Italien eingestellt.

Die französische Kammer genehmigte am Freitag einen neuen Kredit für die nationale Verteidigung in Höhe von 500 Millionen Franken.

raller und Präsident Dr. Schäfers sprechen, während am Abend die erste Aufführung von „Agnes Bernauer“ erfolgt. Die Regie dieses Stückes, von dem während der Festspiele insgesamt 15 Vorstellungen vorgesehen sind, hat Richard Weichert. Die Handlung beruht auf der Spannung zwischen Privat- und Einzelstüch und staatlich politischer Forderung. Die großen Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn und der Sieg der verantwortungsfreudigen Gemeinschaftsidee finden ihren Rahmen und Hintergrund in der Pracht festlicher Massenaufzüge und eines mittelalterlichen Turnieres.

Gleichfalls 15 Vorstellungen erlebt der in Heidelberg bereits traditionell gewordene „Göh“ in der Urfassung, dessen Erstaufführung auf den 18. Juli festgesetzt ist. Die Spielleitung hat wie in den beiden letzten Jahren Heinrich Georger, der auch wiederum die Titelrolle verkörpert. In nachhaltigen Einzelkämpfen und mitreißenden Kampfgruppen wird hier Zeugnis abgelegt von Heldenmut und Freiheitsgeist eines deutschen Ritters.

Shakespeare, der im vorigen Jahr mit seiner Renaissancekomödie „Was Ihr wollt“ vertreten war, tritt am 15. Juli mit „Komödie der Irrungen“ in der Schlegel-Tiedschens Uebersetzung zum erstenmal in den Spielplan ein; im ganzen sind neun Vorstellungen vorgesehen; unter der Spielleitung von Paul Mundorf vom Hamburger Thalia-Theater wird sich dieses Lustspiel in seinem rauschenden Uebermut vor dem herrlichen Hintergrund der Schloßarchitektur abspielen.

Die letzte der Inszenierungen ist „Pantalon und seine Söhne“, Lustspiel von Paul Ernst, die zum erstenmal am 11. August stattfindet und insgesamt sieben Vorstellungen erleben wird. Dieses zarte Lustspiel, das von Hans Schweißart vom Münchener Staatstheater betreut wird, zaubert einen venezianischen Karneval des Barock mit Maskentänzen in den abendlichen Umriß alter Brunnen und findet mit seinen vielfältigen Verwandlungen, heiter und bewegt, im Schloßhof seinen stimmungsvollen Rahmen. Bei ungünstiger Witterung werden die Spiele in den Bandhausaal verlegt, der für die „Komödie der Irrungen“ und „Pantalon und seine Söhne“ eingerichtet ist.

Die Rollenbesetzung ist durchweg, auch in kleineren Rollen, mit aller Sorgfalt erwogen und dadurch von hervorragender Ausgeglichenheit. Da die Berliner Theater während der Olympischen Spiele geöffnet sind, tritt in diesem Jahr in Heidelberg eine große Zahl bewährter und vielversprechender junger Künstler aus dem Reich in Erscheinung, denen somit Gelegenheit gegeben ist, an repräsentativer Stelle ihre Leistungen unter Beweis zu stellen. In diesem Sinne stellen die Reichsfestspiele eine wertvolle Ergänzung zu der Reichstheaterfestwoche in München dar. Die Auswahl der Stücke war von dem Grundsatz getragen, daß beim Spiel im Freien höchste Wirklichkeit, klare Gestaltung und tiefer Eindruck nur erreicht werden kann, wenn Werk und Schauplatz zu einer Einheit zu verwachsen vermögen. Der Heidelberger Schloßhof in seiner stolzen Eigenart ist für jedes der genannten Stücke ein Rahmen, wie er idealer im ganzen Reich kaum gefunden werden kann. Somit versprechen die Reichsfestspiele auch in diesem Jahre wieder für jeden Teilnehmer zu einem einzigartigen Erlebnis zu werden.

# Reichstagung des NSLB.

## Aufgaben der deutschen Erzieher.

Bayreuth, 11. Juli.

Bei einem Presseempfang dankte der Reichswalter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, den anwesenden 150 Schriftleitern und Pressereferenten zunächst für ihr Erscheinen und schilderte dann den Kampf, den der NSLB seit der Gründung in Hof im Jahre 1929 als Stoßtrupp der deutschen Erzieher zu führen hatte und wie aus einer kleinen Schar glaubensstarker Männer in immer stärkerem Umfange die alleinige, umfassende Erzieherorganisation Deutschlands entstanden sei.

Nach ehrenden Gedenkworten für Hans Schemm, den ersten Reichswalter und Begründer des NSLB, erläuterte Gauleiter Wächtler die Aufgaben der deutschen Erzieher. In erster Linie sei eine tiefgehende Erzie-

hungsarbeit an den Erziehern selbst erforderlich, um die Gewähr für eine im wahren Sinne nationalsozialistisch erzogene Jugend zu bieten. Die Tageszeitungen könnten in gleicher Weise wie die 70 Erzieherzeitschriften des NSLB daran mitwirken, die innere Bindung zwischen den 325 000 Mitgliedern des NSLB zu festigen und auch die Brücke zwischen Erzieherchaft und Elternschaft zu schlagen.

Die Reichstagung des NSLB, so schloß Gauleiter Wächtler, werde drei Kernpunkte enthalten, nämlich das Bewußtsein des Rassegedankens, die Pflege des Wehrgedankens und die Mitarbeit an der Erhaltung des Friedens, der die Voraussetzungen aller systematischen Aufbauarbeit bilde. Ehre, Freiheit und Friede solle daher die Parole dieser Reichstagung sein.

## Die Lage im Mittelmeer.

### Frankreich erklärt die Garantie = Verpflichtungen für erloschen. Die Zurückziehung der britischen Heimatflotte.

London, 11. Juli.

Der französische Botschafter in London sprach im Außenministerium vor und erklärte, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Garantieverpflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört hätten.

#### Bereits zurückgezogen

Der Beschluß, die englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wurde sofort in die Tat umgesetzt. Wie die Regierung bereits angekündigt hat, wird die britische Flotte im Mittelmeer nach der Zurückziehung der in Betracht kommenden Schiffe immer noch etwas stärker sein als vor dem Abessinien-Streitfall. Die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“ werden der Mittelmeerflotte ständig zugeteilt.

In amtlichen englischen Kreisen wurde erklärt, daß die Heimatflotte im Notfall stets für die erneute Verstärkung der Mittelmeerflotte verfügbar sein werde. Die Fahrdauer für Kriegsschiffe von England nach Gibraltar betrage 48 Stunden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die in den britischen Mittelmeerstützpunkten für die Unterbringung zusätzlicher Schiffe getroffenen Vorkehrungen ständiger Natur sein werden.

#### Guter Eindruck in Italien

Mailand, 10. Juli. Der Beschluß des englischen Kabinetts, die Heimatflotte aus dem Mittelmeer nach und nach zurückzuziehen, findet in der italienischen Presse einen starken Widerhall. „Corriere della Sera“ schreibt, die Zurücknahme der englischen Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer sei eine Geste, die Eindruck mache. Sie habe um so größere Bedeutung, als auch gleichzeitig offiziell das Außerkräfttreten der zwischen England und den wichtigsten Mittelmeermächten getroffenen Abmachungen bekanntgegeben worden sei. Man beginne, wenn auch nicht in der Form, so doch wenigstens dem Inhalt nach Italien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

London, 11. Juli.

Die Stellung der britischen Regierung zu der Frage, ob der sogenannte provisorische Mittelmeerpakt für Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, inwieweit sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen. Die Zusicherung gegenseitigen Bestandes wird demnach zwischen den vier Ländern weiterhin „vorläufig“ als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgesprochene Erlöschen seiner Bestandsversicherung nicht berührt.

Diese Tatsache wird vom diplomatischen Mitarbeiter von

Reuter wie auch von Press Association ausdrücklich bestätigt. Der diplomatische Reuterkorrespondent weist darauf hin, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Zeit der Ungewißheit, die auf die Aufhebung der Sanktionen folgen müsse, noch nicht beendet sei. Die Vertreter dieser Länder hätten erklärt, daß sie diese Abmachungen weiter bestehen zu lassen wünschten.

## Sanktionsende auch in England

Die Verordnung unterzeichnet.

König Eduard VIII. unterzeichnete am Freitag im Buckingham-Palast eine Verordnung, wonach die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden.

An der feierlichen Handlung nahmen der Lordpräsident Ramsay MacDonald, der Lordliegebesitzer Lord Halifax, Arbeitsminister Brown und der hauptamtliche Führer der konservativen Partei, David Margesson, teil.

## Weiße des Weltluftschiffens.

Zu Beginn des Samstages Hesse-Rassau wurde der größte Flug- und Luftschiffhafen der Welt, Rhein-Main, in Frankfurt mit Ansprachen des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger und des Generals der Flieger Milch eingeweiht.

Weltbild (M).



## Eine englische 42-Zentimeter-Granate

London, 11. Juli. In der Untersuchungsverhandlung über das Explosionsunglück in den britischen Munitionswerkstätten von Woolwich, bei der fünf Angestellte ums Leben kamen, soll sich ergeben haben, daß sich die Explosion bei der Füllung einer 42-Zentimeter-Granate ereignet habe. Die Belegschaft hatte hinter einer Sicherungswand Deckung genommen und beobachtete durch ein Spiegelsystem den Vorgang der Füllung. Diese hätte den Berechnungen zufolge innerhalb von fünf Minuten beendet sein müssen. Gerade als die Belegschaft wieder aus der Deckung hervortrat, ereignete sich die Katastrophe.

## Zum tschechoslowakischen Verteidigungsgesetz.

In der Gesetzesammlung erschienen drei weitere Durchführungsverordnungen der tschechoslowakischen Regierung zum Staatsverteidigungsgesetz. Die wichtigste betrifft die Festlegung der kriegswichtigen Gebiete. Als „kriegswichtig“ werden fast sämtliche Kriegsindustriebetriebe bezeichnet. Ausländer dürfen dann ohne vorherige Zustimmung der Militärverwaltung nicht beschäftigt werden. Die Zustimmung kann jederzeit und ohne Angabe von Gründen verweigert werden. Ferner dürfen in allen für die Staatsverteidigung wichtigen Unternehmungen „staatlich unzuverlässige Personen“ nicht beschäftigt werden. Wer „staatlich unzuverlässig“ ist, bestimmt die politische Behörde.

## Dank den Schmieden von Seki.

Tokio, 11. Juli. Der deutsche Geschäftsträger weilte am Freitag in Seki in der Provinz Gifu, um dem dortigen Schmiedeverein, der dem Führer des besundenen deutschen Volkes ein altjapanisches Schwert zum Geschenk gemacht hat, den Dank des Führers und Reichstanzlers zu übermitteln.

## Die fünfte Nordamerikafahrt

Mit einer Reisegruppe und — Zierfischen an Bord.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Das Luftschiff „Hindenburg“ trat am Freitag am 20.55 Uhr von dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main aus mit 50 Fahrgästen seine fünfte Nordamerikafahrt an.

Zum erstenmal in der Geschichte der Luftschiffahrt hat das Luftschiff eine Reisegruppe an Bord, und zwar 20 führende Vertreter des deutschen Automobilhandels, die zum Studium aller der Automobilwirtschaft und den Automobilhandel betreffenden Fragen nach den Vereinigten Staaten reisen. Unter der Ladung an Bord befindet sich u. a. eine wertvolle Sendung tropischer Zierfische, die von dem Aquarium Hamburg durch Vermittlung des Städtischen Tiergartens in Frankfurt a. M. die Reise über den Ozean antreten und die für das New Yorker Aquarium bestimmt sind.



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Bell!“ schrie Janne und griff nach dem großen Fleischgabeln, der in der Ecke stand und mit dem immer den Tieren das Fleisch gereicht wurde, steckte ihn geistesgegenwärtig mit einem kurzen Ende zwischen die Stäbe und bog mit aller Kraft am langen Arm die Stäbe auseinander.

Im Nu hatte „Bell“ seine Pranke frei und leckte sie, wobei er Janne mit seinen glutgelben Augen anblinzelte. „Na nu, Fräulein, haben Sie aber Mut! Aber, meine Hochachtung! Ich danke Ihnen. Hoffentlich ist „Bell“ nicht lahm geworden. Das wäre schade.“

Vor Janne stand der alte schwarzhaarige Dompteur, der in seinem Fach Ausgezeichnetes leistete, und sah sie aus freundlichen Augen an.

Jeder kannte den Tierbändiger Harry Krauß, und auch Janne wußte, daß an seine Tiere niemand heran durfte. Doch sie mußte wohl richtig gehandelt haben, fühlte sie, daß Krauß so freundlich zu ihr war.

Doch Harry Krauß kümmerte sich im Augenblick nicht weiter um das Mädchen, er redete sanft auf seinen Lieblingstiger ein, der ihm zunächst viel wichtiger war. Ja, er öffnete sogar die Tür des Käfigs und kroch hinein, um Bells Lage zu untersuchen.

Der Tiger saugte noch immer vor Schmerz. „Ruhe, kleiner Bell, Ruhe!“ rebete Krauß dem Tier gut zu, wagte aber nicht, ganz an ihn heranzugehen, sondern zog sich aus dem Käfig zurück.

Janne stand draußen wie gebannt. Wieder regte sich in ihr, stärker noch als damals im Zoologischen Garten, die

Sehnsucht, mit diesen Tieren umzugehen. Es war das Blut ihres Vaters, das ihr die Liebe zu den Tieren vererbt hatte.

„Er ist noch böse. Jetzt kann ich nicht zu ihm,“ sagte Harry Krauß draußen zu Janne, weil es ihm peinlich war, daß er als erfahrener Dompteur den Rückzug angetreten hatte.

„Darf ich einmal die Lage untersuchen?“ sagte Janne plötzlich impulsiv. „Ich habe ihn bestreut. Er wird gegen mich nicht böse sein. Ich kenne die Tiere.“

Harry Krauß lachte, wurde aber sofort wieder ernst. „Meinen Sie, Bell wäre eine Hauskatze? Die Verantwortung kann ich nicht übernehmen. Ich gebe zu, Sie haben gehandelt, wie ich auch nicht anders handeln konnte.“

Janne schien die Mahnung nicht gehört zu haben. Sie streckte ihre Hand durch die ausgebohrten Stäbe und sagte mit unsäglicher Zärtlichkeit:

„Ruhe, Bell, Ruhe!“

Als habe das Tier sie verstanden, kam der mächtige, fast dreimeterlange Tiger an das Gitter und hielt tatsächlich seine Lage Janne hin.

Nun griff Janne mit beiden Händen zu und drückte die Lage von allen Seiten.

Bell ließ es geschehen.

Als Janne ihn freigab, leckte er nur wieder die Lage und knurrte behaglich.

Harry Krauß war starr vor Staunen. „Kleines Mädel!“ sagte er.

„Ich kenne Tiere, Herr Krauß. Mein Vater war selbst Tierbändiger und ein bekannter dazu.“

Der Dompteur lachte etwas geringschäßig.

„Na, nur den Mund nicht so vollnehmen, liebes Kind. Ein ganz bekannter ist wohl zuviel gesagt. Da gehört allerhand zu. Na, Harry Krauß, kennt jeder Fachmann. Wie hieß denn Ihr Vater?“

„Bernhard Martini,“ sagte Janne jetzt etwas eingeschüchtert.

„Wer?“ rief der Tierbändiger so laut, daß es durch die ganze Menagerie klang. „Sie wären die Tochter von Bernhard Martini?“

„Ja,“ sagte Janne wieder, ich hatte nur zettweilig den Namen meines Stiefvaters Maurik angenommen.“

„Mädel, Mädel!“ Der sonst so zurückhaltende Harry Krauß ergriß Janne herzlich bei den Schultern. „Kind, Bernhard Martini war ja mein Lehrmeister. Ich kam spät zum Zirkus, war erst Tierfänger wie Ihr Vater. Oh, Martini war ein Großer in seinem Fach. Er ist in der Zirkuswelt unvergessen. Kind, das sagen Sie dem Direktor, Martinis Tochter. Ich kann das noch gar nicht begreifen. Das müssen Sie mir beweisen!“

„Ich kann es aber beweisen,“ sagte Janne jetzt voller Stolz auf ihren geliebten Vater und ihre dunklen Augen leuchteten. „Ich werde Ihnen das Bild holen, auf dem Vater mit dem schwarzen Panther fotografiert ist.“

„Der ihn leider zerrissen hat,“ setzte Harry Krauß mit feuchten Augen hinzu, und damit verriet der harte Mann, wie hoch er das Ansehen seines Lehrmeisters hielt.

Eine Pause trat ein.

Der Dompteur griff Janne bei den Händen. Jetzt senkte er den Kopf.

„Was ich geworden bin, bin ich durch Bernhard Martini geworden. Und wenn ich heute soviel verdiene, so weiß ich, daß ich nicht einen Pfennig Vermögen hätte, wenn ich nicht Ihren Vater zum Lehrmeister gehabt hätte. Liebes Kind, von heute ab hat mein einsames Leben Sonne. Ich bin ein einsamer Mensch, aber nun weiß ich, wen ich zu beschützen habe. Jetzt haben Sie in Harry Krauß einen zweiten Vater gefunden. Wollen Sie meine Gehilfin werden? So können wir am besten das Andenken Ihres unvergesslichen Vaters in Ehren halten.“

Janne weinte. Als sie die Augen endlich erhob, schloß Harry Krauß sie in seine Arme. Da Janne wie immer ein schwarzes Kleid trug, ahnte er, um wen sie trauerte.

„Auch Ihre liebe Mutter ist tot?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

# Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 11. Juli.

## Der Dahnwaldausflug.

Jedesmal im Sommer ist der Reiseverkehr mit allen seinen Nebenerscheinungen ein ungemein beliebtes Thema. Es werden Gegenden an der See und im Gebirge beschrieben, wohin die Erholungsreisenden ziehen und Reisende selbst geben ihre Eindrücke von fernen Gegenden, von fremden Menschen, Gaststätten und Naturerscheinungen wieder. Der Dahnwaldausflug aber wird weit weniger bedacht, und doch ist dies die übergroße Zahl. Besonders kleinere und mittlere Geschäftsleute, Kaufleute und Handwerker, die ihre Geschäfte allein versorgen oder wenigstens allein leisten müssen, können nicht wochenlang abwesend sein, sind daher auch im Sommer auf ihren Ort angewiesen. Noch weniger kann der Bauernmann im Sommer verreisen. Für ihn kommt jetzt die härteste Arbeit, das Einbringen der Ernte, bei der jeden Tag vom frühesten Morgen bis zum späten Abend schwer gearbeitet werden muß. Der Landmann an der Eisenbahnlinie sieht wohl lange Züge mit fröhlich dreinblickenden Männern, Frauen und Kindern vorüberfahren, aber selbst kann er die Eisenbahn nicht benutzen. Auch große Grundbesitzer bleiben in der Erntezeit lieber zu Hause, weil in diesen Wochen ihre eigene Anwesenheit und die der Angehörigen notwendig ist.

Wie es ungezählte Gründe gibt, warum die Menschen reisen, so liegen sich auch viele Gründe anführen, warum sie zu Hause bleiben. Geldmangel ist gewiß ein häufiger Grund, aber durchaus nicht der alleinige. Es gibt auch genug Leute, die sich eine Sommerreise wohl leisten könnten, die aber trotzdem ihre Häuslichkeit auf längere Zeit nicht verlassen wollen. Bei so manchen, namentlich bei älteren Leuten, spricht die Bequemlichkeit die Hauptrolle. Sie wollen nicht mehr die Strapazen einer längeren Reise auf sich nehmen, an fremden Tischen essen und in fremden Betten schlafen. Die eigene Häuslichkeit ziehen sie den schönsten Gegenden vor. Es gibt weiter Sonderlinge, die sich inmitten größerer Gesellschaften nie wohlfühlen können, die eine richtige Angst vor dem „Reisetrubel“ haben. Vereinzelt stößt man auf Leute, die sozusagen vom Reisen „überfättigt“ sind, die in früheren Zeiten viel auf Reisen waren und nun nichts mehr davon wissen wollen. Auch dies sind meist ältere, bereits etwas bequem gewordene Leute.

Sehr zahlreich sind die, die sich gerade in der Sommerzeit nicht wochenlang von ihrem Garten trennen wollen. Dort blühen jetzt die Blumen so schön, es wachsen allerlei zarte Gemüße, die Obstbäume stehen voll Frucht oder es lonnt bereits Obst geerntet werden, hier gibt es lauschige Winkel und amponnende kühle Sommerlauben, schattenspendende Bäume, balsamische Luft. Warum die Hast und die mancherlei Beschwerlichkeiten des Reisens gegen den Aufenthalt im Garten eintauschen! Leute, namentlich Landlehrer, die zugleich eifrige und sorgsame Bienenzüchter sind, wollen sich nicht von ihren Bienenvölkern trennen, Förster nicht von ihrem geliebten Wald mit allem, was darin wächst, blüht und lebt. Unter den Gelehrten gibt es ebenfalls Leute, die nur selten verreisen. Sie schämen vielleicht Frau und Kinder zur Erholung fort, gefallen sich aber in der Rolle eines Strohvitwers, weil sie in diesen Wochen wieder einmal ganz ungestört zu arbeiten gedenken. So manche gelehrte Arbeit, die hinausgeht, ist in der Hauptsache Ferienarbeit. Zu denen, die daheim bleiben müssen, gehören weiter alle jene, die in den Bade- und Erholungsorten in Hotels, Pensionen, Gasthöfen, in Ladengeschäften und noch in anderer Weise im Fremdenverkehrsgewerbe tätig sind. Wie der Landmann in dieser Zeit seine Hauptarbeit verrichten muß, so gilt dies ebenso für alle die Leute, die unmittelbar oder mittelbar aus dem Fremdenverkehr Vorteil ziehen. Ganz ohne Wanderlust bleiben auch viele von denen nicht, die zu Hause bleiben. Kann es nicht in die Ferne gehen, so macht man Ausflüge in die nächste Umgebung, es werden Schönheiten in der eigenen Landschaft entdeckt.

So geht es auch bei den Dahnwaldausflüglern nicht ohne Freude und Erholung zu, und so mancher kommt nachträglich zu der Ansicht, daß er beim Zuhausebleiben das bessere Teil erwählt hat.

## Schifffahrt Augustenberg.

Ein heller Sommermorgen wölbt sich über der kleinen Stadt. Nur vereinzelt treiben Wolken an dem hellblauen Himmel. Ein großer Omnibus wartet auf uns. Wettergebräunte Gestalten, echte Bauern, die stolz sind, es zu sein, steigen mit mir in den bereitstehenden Wagen. In schneller Fahrt bringt uns derselbe die spiegelglatte Landstraße entlang zum Versuchsgut Augustenberg. Dort trafen wir mit den Bauern vom Hingau zusammen.

Augustenberg! — Ein Name, der in der Gesamtbauernschaft Badens einen guten Klang hat. Wir sahen viel und hörten viel, und jeder hat von der Besichtigung Augustenberg etwas mitgenommen, das er irgendwann und irgendwo einmal verwerten kann und wird.

Und weiter führte uns die Fahrt von Augustenberg über Stupferich, Bulenbach, das Moosalbthal zurück nach Ettlingen. Eine Betriebsbesichtigung bei unserem Mitbürger Schleinkofer zeigte wieder sehr viel Neues. Der Betrieb ist nicht groß, aber modern. In seinem Stilo zeigte uns Schleinkofer, wie Grünfütter über den Winter aufbewahrt wird. Sein Stall, der 1928 gebaut wurde, ist auch heute noch einer der modernsten in unserem Bezirk. Nach dieser Besichtigung fand ein gutes und reichhaltiges Mittagessen im „Rebstock“ statt. Raum war diese „Arbeit“ getan, als die beiden Omnibusse uns wieder weiter führten. Maloch, hieß das erste Ziel. Wo einst Bruch war, d. h. Moor, sind heute fruchtbare Felder. Deutscher Geist und deutscher Fleiß haben dieses unfruchtbare Land zu ertragreichen Aedern umgestaltet. Und dann kam Muggensturm, der große Frühobstmarkt Mittelbadens. Modern ist dieses Dorf geworden durch seine technisch tadellose Kühlanlage, die gleich neben der geräumigen Markthalle steht. Eine der besten Gemüsepflanzen Deutschlands sahen wir, wo es Erbsen schon im Mai zu ernten gibt. Doch allzu sehr drängte die Zeit, so daß wir schon bald wieder Abschied nehmen mußten. Unser nächstes und letztes Ziel war Forchheim. Einer Besichtigung eines Schweinemaststalles und eines Kartoffelversuchsfeldes schloß sich ein Rundgang durch das Reichstabsforschungs-Institut an. Ermüdet von all dem Großen, Neuen und Interessanten kehrten wir zurück. Unsern Bauern gab diese Schifffahrt wertvolle Winke, wie man etwas machen soll bzw. nicht machen soll. Wir aber gab die Fahrt die eine Gewißheit, daß die Bauernschaft Badens marschiert, mit an der Spitze

# Schüler auf Fahrt durch den Schwarzwald

Ettlingen, 10. Juli.

Auf unseren diesjährigen Schulausflug waren wir alle besonders gespannt. Sollte es doch der letzte größere sein, mit dem uns unser Klassenlehrer, Herr Heilig, nach bald achtjährigem Beisammensein noch eine besondere Freude bereiten wollte. Allerlei Fragen beschäftigten uns schon seit Monaten. U. a. Wohin wird die Fahrt gehen? Werden wir auch schönes Wetter haben? Dann die finanzielle Seite. Pfennig auf Pfennig wurde zusammengetragen, bis die erforderliche Summe aufgebracht war. Alle aber wollten dabei sein, umso mehr als wir erfuhr, daß es unser einheimischer Omnibus die „Albtalperle“ sei, der uns von Ort zu Ort bringen sollte. Nachdem die Vorarbeiten erledigt waren, wurde der Tag der Fahrt bestimmt. Durch den Schwarzwald sollte es gehen. Wohl die meisten hatten in Erwartung der Dinge etwas Reisesieber; denn nun hieß es, tags zuvor den Tornister packen. Sorgfältig wurde alles verpackt. Hab ich auch nichts vergessen? Nur noch eine Nacht, dann geht es los. Der Schlaf kam nicht ganz auf seine Rechnung, denn bei Tagesanbruch hieß es aufstehen, fertigpacken. Um ¼ 5 Uhr war alles zur Stelle. Mit einer kleinen Verzögerung konnte die Fahrt beginnen. Bei schönem Wetter ging es zunächst dem romantischen Murgtal entgegen, durch herrliche Wälder, grüne Matten, hinauf bis nach Freudenstadt. Hier machten wir Halt und beschäftigten die berühmte evangelische Kirche, die nach Aussagen der Führerin die schönste Deutschlands sein soll. Großen Eindruck machten auf uns die Meisterwerke, die wir zu sehen bekamen. Nachdem uns die Führerin alles erklärt hatte, verließen wir tiefergriffen die ehrwürdige Stätte und begaben uns zu unserm Wagen. Weiter ging die Fahrt, durch dunkle Tannwälder, nach dem schönen Kinzigtal. Unser nächstes Ziel war Alpirsbach. Hier machten wir kurze Rast, während welcher wir das ehemalige Kloster dortselbst besichtigten, welches teils romanischen, teils gotischen Baustil aufweist. Noch ein kleiner Imbiß, und schon geht es wieder weiter durch das schöngelegene Schiltach, nach der berühmten Uhrenstadt Schramberg. Dort begaben wir uns auf den Schloßberg, um die Stadt und die Umgebung mit ihren Schönheiten von oben anzusehen. Dasselbst bot sich den Augen ein herrliches Bild. Voller Bewunderung trennten wir uns von dem schönen Ort. Immer weiter hieß die Parole, denn wir wollten noch mehr sehen. Unser Wunsch sollte bald in Erfüllung gehen. Vor einer Blinden- und Taubstummenanstalt machten wir Halt. Wir gingen hinein. Man bereite uns einen herzlichen Empfang und führte uns durch die Unterrichtsräume. Was man da alles sehen konnte, verlegte uns in großes Staunen. Wir sahen die Blinden bei ihren Arbeiten. Die einen strickten und häfelten, die anderen sahen man lesen. Wieder andere flochten Körbe. Auch ein Musikzimmer war vorhanden, in welchem ein Männerchor von Blinden uns mit einem Lied beehrte. Daß es unter diesen Blinden auch ganz besonders Begabte gibt, zeigte uns folgende Tatsache: So konnte z. B. einer bei Angabe eines bestimmten Datums den Tag erraten, auf welchen dieses Datum fiel. Ja sogar

des Reiches dem einen Ziele zu: Deutschland kann sich selbst ernähren, wenn es nur will!

## „Die Königsfinder.“

Jugendfestspiel in der Stadthalle Ettlingen.

120 junge Ettlinger spielten gestern mittag und abend in einer Wohltätigkeitsaufführung zugunsten des Hilfsvereins „Mutter und Kind“ in der Stadthalle hier. Die NSB. war Veranstalterin und Herr Kappenmacher, unterstützt von seiner Frau, war der Leiter und die Seele des Ganzen. Herr Kappenmacher reist durchs ganze Land und hat mit seinen Veranstaltungen überall großen Erfolg aufzuweisen. Ueberall konnten dem guten Zwecke namhafte Summen zugewendet werden. In den letzten Tagen waren in Rastatt bei einer Nachmittagsveranstaltung über 1300 Kinder anwesend. In Ettlingen sind die Kinder am Nachmittag nicht so brav gekommen, immerhin war die Abendveranstaltung gut besucht. Die Wiedergabe des Festspiels „Die Königsfinder“ durch die vielen Kinder war eine sehr gute. Insbesondere die Hauptrollenträger haben ihre Sache gut gemacht. Die Bühnenbilder waren hübsch. Herr Kappenmacher hat für Aufführung und Inszenierung solcher Jugendstücke nur 3 oder 4 Proben und doch klappt immer tadellos. Ihm, seiner Frau und den jungen Spielern und Spielerinnen herzlicher Dank für ihre Mühen. Dank gebührt auch Frau Klavierlehrerin Schindler, die die Begleitung der Reigen und Tänze übernommen hatte. Herrn Kappenmacher, der von hier zunächst nach Baden-Baden geht, wünschen wir für seine gute, gemeinnützige Arbeit reichen Erfolg.

## Müdigkeit . . . !

dann 1 Flasche Le Citrapp zu RM 3 50, 1/2 Fl RM. 2.—

75 Jahre alt wird am morgigen Sonntag Feldhüter a. D. Xaver Weinstein. Er ist Alt-Ettlinger und erfreut sich guter körperlicher Rüstigkeit. Als „Wiesenschütz“ ist er in den benachbarten Hardtorten gut bekannt. Durch ihn konnte jeder Auskunft über Wiesenummer und Eigentümer erhalten, denn er kannte sich in seiner Gemarung aus wie in der Hofentafel; er wußte aber auch, an wen man kein Gras verkaufen durfte, und bewahrte manchen Eigentümer vor Schaden. — Wir wünschen unserem Mitbürger noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.

Der Musikverein macht seinen Jahresausflug mittels schönen, neuen Kraftwagen am Sonntag, den 26. Juli. Die Fahrt führt über Germersheim, Speyer (Besichtigung der Sehenswürdigkeiten) Neustadt, Weiskammer, St. Martin und zurück. Alles Nähere ist aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

Filmschau. In den mit neuen Tonapparaten versehenen „Mi“ läuft zur Zeit der temperamentvolle Film „Heißes Blut“. Hier ist alles vorhanden, was ein flotter Spielfilm braucht, um unterhaltend zu sein. Da ist die Weite der Pukta-Landschaft, da sind edle Rassepferde, schöne Menschen, Musik, Tanz, und eine großzügige Ausstattung. Viel Schwung und Tempo verleiht dem Film die Musik von J. Doelle. Und wer einmal eine fröhliche Geschichte aus dem Ungarland miterleben will, der gehe in „Heißes Blut“.

Zur Beachtung. Es sei hiermit noch einmal auf den Sonderzug des Gaus Baden zur großen

was für Wetter an diesem Tag war. Noch manches andere ließe sich anführen, was wir in dieser Anstalt erlebten. Wir bedanken uns für das Gebotene und verließen das Heim. Anschließend setzten wir unsere Fahrt fort über Dunningen, passierten die alte Reichsstadt Rottweil, bis zur nächsten Station, Schwenningen. Dort kehrten wir ein und stärkten uns ein wenig. Nach kurzer Zeit waren wir wieder reisefertig und unsere „Albtalperle“ brachte uns vorbei an Billingen, St. Georgen, nach dem hochgelegenen Ausflugsort Sommerau. Dann ging es wieder abwärts über Nußbach nach Triberg. Hier beschäftigten wir die Wasserfälle, die bekanntlich zu den schönsten Europas gehören. Mittlerweile war es Abend geworden, und wir dachten schon an unser Nachtquartier. Noch ein Bierestündchen Fahrt und wir hatten die Jugendherberge in Hornberg erreicht. Zunächst beschäftigten wir unser neues Heim. Da es uns gefiel, machten wir es uns gleich bequem. Fleißige Hände sorgten inzwischen für den Appetit, den wir mitgebracht hatten. Nachdem unser Hunger gestillt, war noch ein wenig gemütliches Beisammensein. Zu unserer Unterhaltung gesellten sich noch Engländer. Dabei durfte ein wenig Musik auch nicht fehlen. Inzwischen forderte der Schlaf sein Recht, der erste Tag war zu Ende. Die Sonne schien schon über alle Berge, als wir uns von unserm Lager erhoben. Wir machten uns fertig, frühstückten und marschierten in das Städtchen. Unterwegs besuchten wir eine Ausstellung mit einheimischen Schnitzereierzeugnissen. Hier bekamen wir einen Begriff von der Kunstfertigkeit dieser Handwerker, welche wir auch bei ihrer Arbeit bewundern konnten. Jetzt war die Zeit gekommen, wieder weiterzufahren. Wir marschierten wieder zurück und verabschiedeten uns von unsern Gastgebern. Da ertönte auch schon der Ruf: „Einsteigen!“ Weiter ging die Fahrt durch die herrliche Gegend nach Hausach, nach dem Geburtsort unseres Heimatdichters Hansjakob Haslach, bis nach Lahr. Nach einer kurzen Umshau ging die Fahrt zu unserm Lieblingsstrom, dem deutschen Rhein und der Grenzstadt Kehl. Wir sahen über den Strom das Straßburger Münster. Beim Anblick desselben dachten wir unwillkürlich daran, daß dieses auch einmal zu unserm geliebten Vaterland gehörte. Unser Weg führte uns nach dem Zollhaus. Wir sahen dort die Abfertigung der Reisenden durch die Zollbeamten. Alle wurden einer strengen Prüfung und Untersuchung unterzogen. Die Sehenswürdigkeiten näherten sich ihrem Ende, denn nun traten wir die Heimfahrt an. Nach einer schönen Endfahrt fuhrten wir mit Sang und Klang in unser Heimatstädtchen ein. Wir trennten uns mit dem stolzen Bewußtsein, daß diese Fahrt alle Erwartungen übertroffen hat. Unserem Klassenlehrer, Herrn Heilig, aber danken wir an dieser Stelle nochmals besonders, daß er uns diese Fahrt ermöglichte, die für uns alle ein großes Erlebnis war und eine schöne Erinnerung an unsere Jugendzeit ist. Zu großem Dank sind wir auch dem Besitzer der „Albtalperle“ verpflichtet, der uns in unschätzbartester Weise führte und uns aufs beste betreute.

Arthur Becker.

Ausstellung in Berlin hingewiesen, wozu die Reichsbahndirektion 75 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Abfahrt erfolgt, auch das sei nochmals festgestellt, voraussichtlich am 24. Juli, die Rückfahrt wird am 26. Juli in Berlin wieder angetreten.

Deutsche Frontkämpfer als Gäste nach Verdun eingeladen. In der Zeit vom 11. bis 12. Juli dieses Jahres treffen in Verdun auf Einladung der französischen Kriegskameraden deutsche und französische Frontsoldaten zusammen. Vom Deutschen Reichskriegerbund (Kpfhährerbund) e. V. nehmen an diesem Treffen insgesamt 250 Kameraden teil. Der Landesverband Südwest stellt hierzu 25 Teilnehmer.

## Schwimmkurse in Ettlingen ab 12. Juli.

Jeden Sonntag vormittag von 10—12 Uhr (erstmalig am 12. Juli) werden im Schwimmbad der Stadt. Badeanstalt Schwimmkurse für Anfänger und Fortgeschrittene vom Sportamt der NSB. „Kraft durch Freude“ durchgeführt und zwar:

für Frauen von 10—11 Uhr  
für Männer von 11—12 Uhr

Die Inhaber der Jahresportkarte des Sportamtes erhalten die Eintrittskarte zum Bad zum verbilligten Satze von 15 Pfg. ausgehändigt. Der Schwimm-Unterricht kostet 30 Pfg. Die Jahresportkarte (mit Versicherungsschutz) wird beim Schwimmlehrer beantragt, über ihre Bedeutung gibt derselbe Auskunft.

Auskunft erteilt das Sportamt Karlsruhe, Kaiserstraße 148 (Fernruf 7394) und die „Kraft durch Freude“-Dienststelle, Ettlingen, Untere Mühlstraße.

## Ettlinger Eheanbote

Verwaltungssekretär Max Glattler, Wolsach, und Erna Kahl, Ettlingen. — Kaufmann Kurt Wagner und Cäcilie Kern, beide hier. — Kaufmann Helmut Holz und Katharina Westermann, beide hier. — Bäckermeister Josef Bruder, Karlsruhe, und Berta Baureithel, Ettlingen. — Blechner und Installateur Gustav Gerhardt und Frieda Kühn, beide in Karlsruhe. — Kaufmann Erwin Wächter, Ettlingen, und Siddegard Fichter, Karlsruhe.

## Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Westliche bis nordwestliche, später nach Südwesten zu rühdrehende Winde; nur noch vereinzelt Regenfälle; öfters aufsteigend; tagsüber mäßig warm. Barometerstand: 744 m/m (viel Regen). Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 13 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 9. Juli: 10. Juli: Mainz 567 580

## Obstgroßmärkte vom 10. Juli.

Bühl: Anfuhr 500 Zentner, Verkauf flott. Preise je Kilo: Kirsch 40, Heidelbeeren 45, Himbeeren 60—64, Johannisbeeren 26—28, Stachelbeeren 40—45, Pflaumen blau 80, Pflaumen gelb 70, Pfirsiche 60—70, Nefel 35 bis 45, Birnen 40—50, Zehschagen 80 Pfg.

Achern. Anfuhr mäßig, Verkauf flott. Preise je Kilo: Kirsch 40, Heidelbeeren 43—45, Himbeeren 62—64, Johannisbeeren 28, Stachelbeeren 42—45, Pflaumen blau 80, Pflaumen gelb 70, Nefel 40—45, Birnen 45—48, Pfirsiche 65—70 Pfg.

# 80 jähriges Stiftungsfest am 2. August.

## Weihe der neuen Kuffhäuserfahne.

Die Kriegerkameradschaft 1856 feiert am 2. August i. J. ihr 80jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der **Weihe der neuen Kuffhäuserfahne**. Die alten, erprobten Soldatentugenden: „Liebe zum Vaterland, Heimat, Volk und eigenem Herd“ und Kameradschaft in Krieg und Frieden haben die Mitglieder immer zusammengehalten und den Verein durch alle Wirrnisse der Vor- und Nachkriegszeit ins Dritte Reich hinübergerettet.

Eine lange Reihe von Jahren ist es, seitdem der damalige Vorstand Springer 1856 den Veteranen-Verein aus der Taufe hob. Im Jahre 1860 bekam der Verein sein hohes Symbol, die Fahne, die heute noch den Kameraden bei frohen Festen und Veranstaltungen, aber auch beim Tod den Kameraden zum Grab begleitet. Mit dem Gründungsvorstand Springer haben seit den 80er Jahren 14 Vorstände das Geschick des Vereins geleitet: Von 1856 bis 1882 können näher Angaben nicht gemacht werden, da die Akten in der damaligen Zeit einem Feuer zum Opfer fielen. Von 1882 bis heute ist die Vereinschronik sehr gut geführt worden. Von 1882 bis 1896 leitete **Wachtmeister Maier Johann** den Verein mit viel Geschick und militärischem Schneid und brachte ihn zu hohem Ansehen. Ab 1896 war **Kutschmann Karl** Vorstand, ab 1897 **Müller Jakob**, ab 1905 **Trautmann Franz**, ab 1906 **Hausser Wilhelm**, ab 1908 **Bed Pius**, ab 1912 **Limberger Adolf**, ab 1915 wieder **Bed Pius**, ab 1918 **Arztmann Adolf**, ab 1922 **Anderer Johann**. Der allgewaltige Tod hat alle die vorbildlichen Führer, außer Trautmann, zur großen Arme abgerufen. In Ehrfurcht gedenken wir dieser Toten.

Ab 1924 war **Freiwig Leopold**, Vereinsvorstand, ab 1933 **Siedler August** und ab 1935 leitet unser jetziger Kameradschaftsführer **Karl Weber** den Verein. Ihm zur Seite stehen die Kameraden **Mai Leopold** als Kassenwart und **Mennele Otto** als Schriftwart, welche sich mit ihrem eifrigen und allzeit bereiten Kameradschaftsführer in die Arbeit teilen. — Am 27. Mai 1906 feierte der Verein unter Vorstand **Franz Trautmann** sein 50jähriges Stiftungsfest. Unter den vielen verdienstvollen Männern des Vereins sei einer noch besonders hervorgehoben: der verstorbene Schriftführer **Karl Utz** verließ sein Amt 20 Jahre lang. Ehre seinem Andenken!

Nicht weniger als 16 Mitglieder bliden auf eine 50-jährige, ununterbrochene, treue Mitgliedschaft zurück und 20 Mitglieder auf eine 40jährige, sowie 3 Mitglieder auf eine 25jährige. Ist das nicht ein Beweis ganz hervorragender Treue? Sie, die das Soldatenkleid der Ehre trugen, sind auch heute noch würdig, es zu tragen. Mut und Tapferkeit besitzen aber auch die lieben Frauen unserer Kameraden, wenn sie in den langen und vielen Jahren Monat für Monat den Beitrag an den Verein entrichtet haben. Es ist des Dankes wert. Auch sie haben ein großes Verdienst an dem Aufbau von Volk und Vaterland. In Anbetracht der hohen Soldatentugenden hat unser Führer und Reichstanzler **Adolf Hitler** die Militär-, Krieger- und Veteranenvereine in Kameradschaften umbenannt und ihnen neue Fahnen mit dem Zeichen der neuen Zeit gegeben. Diese Fahne soll am Sonntag, den 2. August geweiht werden.

# Ratschläge für den Grundstücks- und Grundbuchverkehr.

Von Dr. Herbert Wagner, Zwidau.

### III.

#### Der Kaufvertrag des Alltags.

Der folgende aus dem alltäglichen Grundstücksverkehr genommene Kaufvertrag enthält in einfacher, klarer Form alles das, was die Vertragsschließenden bei Abschluß eines Grundstückskaufvertrages bedenken und berücksichtigen müssen:

#### § 1.

Der Kaufmann Meier verkauft das auf seinen Namen im Grundbuch für . . . . . auf Blatt 21 eingetragene Grundstück, Hauptstraße 1, an den Beamten Paul Müller in . . . . .

#### § 2.

Der Kaufpreis beträgt 10 000 M. Der Käufer zahlt sofort in bar 5000 M. Der Restkaufpreis von 5000 M wird dem Käufer gestundet und ist vom 1. April 1936 ab mit jährlich 4 v. H. zu verzinsen. Die Zinsen sind jeweils am Schlusse eines jeden Kalendervierteljahres fällig. Der Restkaufpreis ist unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Monaten und immer nur nach dem Ablauf eines Kalendervierteljahres kündbar und fällig.

Den Betrag des Restkaufpreises darf der Gläubiger nicht vor dem 1. April 1939 kündigen, sofern die Zinsen pünktlich gezahlt werden.

#### § 3.

Für die Restkaufgeldforderung von 5000 M. nebst Zinsen und Kosten bestellt der Käufer dem Verkäufer an dem gekauften Grundstück eine erststellige Hypothek. Wegen dieses Betrages nebst Zinsen und Kosten unterwirft sich der Schuldner der sofortigen Zwangsvollstreckung in sein gesamtes Vermögen, insbesondere in das Kaufgrundstück dergestalt, daß die Vollstreckung gegen den jeweiligen Eigentümer des Grundstückes zulässig sein soll.

#### § 4.

Die Uebergabe des verkauften Grundstückes erfolgt sofort. Der Käufer übernimmt vom heutigen Tage an alle öffentlichen Lasten und trägt die Gefahren und Schäden des Grundstückes. Für etwaige offene und verdeckte Mängel haftet der Verkäufer nicht.

#### § 5.

Die Kosten dieses Vertrages und der Eintragungen im Grundbuch . . . . . Die Grunderwerbssteuer trägt der Verkäufer.

Sehr wesentlich ist im Kaufvertrag insbesondere die Bestimmung des § 3, nach der sich der Schuldner der 5000 Reichsmark der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwirft; denn diese Unterwerfung in einer notariellen oder gerichtlichen Urkunde hat die Bedeutung eines gerichtlichen Urteils. Das bedeutet: auf Grund dieser Unterwerfungsklausel kann die Zwangsvollstreckung wegen der gesamten Summe ohne Klage bewirkt werden (§ 794 Ziffer 5 Zivilprozessordnung). Die Bestimmung, daß die Zwangsvollstreckung gegen den jeweiligen Eigentümer des Grundstückes zulässig sein soll, wird nach § 800 Ziffer 1 ZPO getroffen. Da der Kaufvertrag nach § 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung bedarf, lassen die Beteiligten den Vertrag bei Gericht oder Notar für die einheitliche Beurkundungsgebühr beurkundeten.

#### Einigung, Eintragsantrag und -bewilligung.

Die Eintragung des Eigentumswechsels und der Hypothek erfolgt nach § 13 der Grundbuchordnung nur auf Antrag. Antragsberechtigt ist nach § 1 Abs. 3 GBO. sowohl der, dessen Recht von der Eintragung betroffen wird, hier also Meier hinsichtlich der Eigentumsänderung, wie auch der, zu dessen Gunsten die Eintragung zu erfolgen hat, also Müller, der das Grundstück erwirbt.

Die Eintragung muß aber nicht nur beantragt, sondern auch nach § 19 GBO. bewilligt sein, und zwar von dem, dessen Recht betroffen wird. Bei der Eintragung des neuen Eigentums für Müller wird das Recht des Meier betroffen, der die Eintragung des Eigentumswechsels bewilligen muß. Jedoch genügt bei der Uebertragung des Eigentums am Grundstück nach § 295 BGB. die bloße Bewilligung nicht, vielmehr muß nach § 20 GBO. ausdrücklich die Einigung beider Parteien erklärt sein. § 925 BGB. bestimmt, daß die Einigung bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor dem Grundbuchamt oder vor dem Notar erklärt

werden muß. Diese Einigung nennt man „Auflassung“. Sie ist eine Erweiterung der Vorschrift des § 873 BGB., wonach zur Uebertragung des Eigentums an einem Grundstück die „Einigung“ der Parteien und die Eintragung in das Grundbuch erforderlich ist.

Demzufolge müssen Meier und Müller zum Eigentumsübergang am Grundstück folgendes vor dem Grundbuchamt oder Notar erklären: „Wir sind darüber einig, daß das Eigentum an dem im Grundbuch für . . . . . Blatt 21 eingetragenen Grundstück auf Müller übergehen soll.“

Ich, Erich Meier, bewillige die Eintragung des Eigentumswechsels im Grundbuch.

Ich, Paul Müller, beantrage die Eintragung.“

Wegen der Eintragung der Hypothek für die Restkaufgeldforderung wird das neu entstehende Eigentum des Müller betroffen, der die Eintragung bewilligen muß. Müller und Meier fassen ihre Erklärung am einfachsten so:

„Käufer und Verkäufer bewilligen und beantragen die Eintragung der Hypothek mit den vorstehend über Verzinslichkeit, Fälligkeit und Vollstreckbarkeit festgesetzten Bedingungen im Grundbuch. Die Erteilung eines Hypothekenbriefes ist ausgeschlossen.“

Der letzte Satz ist besonders zu beachten; denn ohne diesen Satz wird die Hypothek nicht eingetragen (§ 1116 Abs. 2 BGB.).

Im übrigen gilt nach § 15 GBO. auch der beurkundende Notar als berechtigt, die Anträge und Bewilligungen von Grundbucheintragungen zu stellen. Der Notar veranfert die Erklärungen im Protokoll und überreicht sie dem Grundbuchamt, das die Eintragung vornimmt, ohne daß die Beteiligten selbst auf dem Grundbuchamt zu erscheinen brauchen. Vor dem Notar muß die Einigung natürlich auch in Form der „Auflassung“, d. h. bei gleichzeitiger Anwesenheit der Beteiligten, erfolgen.

(Schluß folgt.)

Die erst 12jährige Madeline Madenzie in Brisbane in Queensland arbeitet in der Funktion ihres Vaters. Bei einer Prüfung, der sie sich unterzog, gelang es ihr, 98 Prozent der Sendungen und 96 Prozent der Aufnahmen fehlerlos durchzuführen, obwohl die schwierigsten Anforderungen gestellt wurden.

In Newyork ist neuerdings das Betteln verboten. In den letzten 14 Monaten sind mehr als 5200 Männer und Frauen, die in den Straßen bettelten, verhaftet worden. Die berufsmäßigen Bettler werden mit Gefängnis bestraft, wer aus Not bettelt, wird der Wohlfahrt überwiesen.

# „Kann ich ein Stück mitfahren?“

Haftung bei Gefälligkeitsfahrten. — Unentgeltlichkeit schließt Haftung bei Fahrt nicht aus.

NSK. Jeder Besitzer eines Kraftfahrzeuges — aber auch manch einer, der ein anderes Fahrzeug besitzt — hat ständig die Gelegenheit, einen anderen aus Gefälligkeit mitzunehmen. Der Nachbar, ein guter Freund, ein Arbeitskamerad, jeder will einmal ein Stück mitgenommen werden. Auch unterwegs, auf den Landstraßen zwischen Ort und Ort, winkt so manches Mal eine Hand und ertönt der Ruf: „Können Sie mich nicht ein Stück mitnehmen?“ Der Besitzer des Fahrzeuges ist meist gern bereit, dem also Fragenden die Gefälligkeit zu erweisen. Er übernimmt aber damit unter Umständen ein großes Risiko, denn er trägt nunmehr bei einem etwaigen Unfall die Verantwortung und auch die Haftung für den aus Gefälligkeit Mitgenommenen.

Nach der ständigen Rechtsprechung der Gerichte, besonders des Reichsgerichts, haftet der Fahrer für jeden Schaden, der den Gast solcher Gefälligkeitsfahrt trifft, es sei denn, daß die Haftung durch eine Vereinbarung mit dem Mitgenommenen ausgeschlossen worden ist. Eine solche Vereinbarung wird naturgemäß nur in den seltensten Fällen ausdrücklich getroffen. So sind die Gerichte allmählich dazu übergegangen, aus den besonderen Umständen einzelner Fälle eine stillschweigende Vereinbarung des Haftungsausschlusses anzunehmen. Hierbei werden aber sehr strenge Anforderungen gestellt, wie ein jüngst ergangenes Urteil,

# Olympiadienst der Reichspost

## Gewaltige technische Vorbereitungen

Bei den Olympischen Winterspielen war die ausländische Presse des Lobes voll über die vorbildlichen Einrichtungen, die von der Deutschen Reichspost für den Nachrichtenverkehr geschaffen worden waren. Noch viel gewaltiger sind erst die umfangreichen Vorbereitungen für die bevorstehenden Sommer Spiele. Was die Reichspost hier an technischen Leistungen vollbracht hat, wird selbst den höchsten Anforderungen genügen. Ohne jede Schwierigkeit wird die in- und ausländische Presse die Möglichkeit haben, der ganzen Welt die Ergebnisse der XI. Olympischen Spiele in Wort und Bild zu vermitteln.

Es sind insgesamt nicht weniger als 13 Sonderpostämter, davon vier auf dem Reichssportfeld, vorgeesehen, die 90 getrennte Schalter für Post-, Telegraphie- und Fernsprechanlagen, sieben Bildtelegraphensender, 22 Fernschreiber, 215 Fernsprecher und Zeichengeber, Stempelfellen und dergleichen erhalten. Daneben sind fahrbare Postämter eingerichtet. Sonderbetriebszellen befinden sich auf den Nebenportplätzen und an der Aous, überall dort, wo olympische Wettbewerbe durchgeführt werden.

Für die Segelwettkämpfe in Kiel werden ein Pressepostamt und drei Sonderpostämter für den allgemeinen Verkehr eingerichtet. Im Olympia-Stadion in Grunau und im Presse-Hauptquartier im Schiller-Theater werden besondere Pressepostämter eingerichtet, außerdem sind auf den Pressetribünen des Reichssportfeldes rund 130 Sitzplätze mit direktem Anschluß versehen. Bei den Pressestellen sind zugleich auch die Annahmestellen für die Bildtelegraphie. Die großen Nachrichtenbüros haben eigene Fernschreib- und Fernsprechanalysen zur Verfügung. Das gesamte Fernamt Berlin mit seinen rund 1200 Fernsprech-Doppelleitungen nach dem In- und Ausland wird ganz auf den Olympia-Verkehr eingestellt.

Nach Möglichkeit soll der Anmeldeb seine gewünschte Verbindung innerhalb Deutschlands und des europäischen Auslandes mit dem Hörer am Ohr abwarten können.

In echt olympischem Geist haben die Nachbarländer Niederlande, Belgien und die Schweiz zusätzliche Leitungen für den Durchgang nach England, Österreich und dem Süden zur Verfügung gestellt. Für Ueberseeverbindungen ist die Zahl der Kurzwellensender erheblich vermehrt. Im Reichssportfeld sind bis zu 18 Rundfunkübertragungen allein an das europäische Ausland gleichzeitig möglich gemacht. Daneben nehmen alle deutschen Sender den Verlauf für ihre Hörer auf. Zur Bewältigung des gesamten Nachrichtenverkehrs hat die Reichspost zusätzlich rund 4000 Kräfte bereitgestellt. Die Reichspost plant auch, ihre Fernseheinrichtungen bei den olympischen Wettbewerben einzusetzen. Es ist beabsichtigt, Ausschnitte aus den Kämpfen auf dem Reichssportfeld durch Fernsehapparate auf die in Berlin und Potsdam eingerichteten öffentlichen Fernsehstellen, die zu diesem Zweck von 10 auf 25 erhöht werden, zu übertragen.

Wie der Leiter der Pressestelle des Organisationskomitees, Dr. Krause, bekanntgibt, wird in der Ehrenhalle unter dem Glockenturm, der sogenannten Langemard-Halle, auch ein Schrein mit ErdausLangemard, jener Stätte, an der im Weltkrieg die deutsche Jugend unter dem Gesang des Deutschlandliedes in den Tod zog, aufgestellt finden. Die Namen der olympischen Sieger, die an den Innenseiten des Marathon-Turmes eingemeißelt werden sollen, werden zunächst mit Bleibuchstaben angebracht.

## „Jugend der Welt“

Der Film von den IV. Olympischen Winterspielen.

Wenige Wochen vor der XI. Olympiade brachte die Antikleitung Film der Reichspropagandaleitung der DNVP, den von ihr gedrehten Film von den IV. Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen heraus, der in Berlin uraufgeführt wurde. Der Festvorstellung wohnten zahlreiche Vertreter des Staates und der Bewegung, der Wehrmacht und der Sportbehörden, fast das gesamte diplomatische Korps und eine Anzahl der bereits in Berlin eingetroffenen Olympiakämpfer bei. Die Uraufführung wurde mit einem zündenden Olympiatriumphantzug „Ich rufe die Jugend der Welt“ eingeleitet. Die meisterhaft gehaltenen und festgehaltenen Bilder von den einzelnen Wettbewerben wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zeitlupenaufnahmen hatten die schönsten Augenblicke des Skilaufs, des Eishockeys, des Kunstlaufens und des abschließenden großen Springens fest.

das in der „Juristischen Wochenchrift“ Heft 28 abgedruckt ist, zeigt. Dort erklärte das Reichsgericht, die Unentgeltlichkeit der Fahrt genüge keinesfalls, einen Haftungsausschluß anzunehmen. Es müsse regelmäßig noch ein anderer wichtiger Umstand hinzutreten. In dem entschiedenen Falle sah es einen solchen Umstand nicht für gegeben an, obwohl der aus Gefälligkeit unentgeltlich Mitgenommene bei Antritt der Fahrt wusste, daß die Chaussee in sehr schlechtem Zustande war, auch eine sehr gefährliche Kurve hatte, und daß das Fahrzeug nicht für Personenbeförderung eingerichtet, sondern ein Lastfahrzeug war, das durch seine besondere Bauart bestimmte Gefahren bot.

Angesichts dieser sehr strengen Rechtsprechung wird es tunlich sein, daß sich die Fahrer mit den aus Gefälligkeit mitgenommenen Fahrgästen vor Antritt der Fahrt dahin einigen — notfalls sogar schriftlich! —, daß der Fahrer keinerlei Haftung für irgendwelche während der Fahrt eintretenden Schäden übernimmt. Will sich der Fahrgast nicht darauf einlassen, so mag er auf die Fahrt verzichten. Denn es ist dem Fahrer wirklich nicht zugumuten, daß er aus Gefälligkeit einen anderen kostenlos mitnimmt, und dann womöglich später diesem noch Rente zahlen soll, weil er infolge einer geringfügigen Fahrfähigkeit einen Unfall herbeiführte.

# Unterhaltung und Wissen

## Der Trillerpfeifer.

Von Reinhold Braun.

Ein Vogelei war aus dem Nest gefallen und hatte keinen Schaden gelitten. Zwei Buben fanden es, nahmen es mit und legten es einem zur Zeit brütenden Kanarienvogel-Weibchen unter. Nun waren es drei Eier, auf denen es saß. Aber nur eins wurde ausgebrütet, und das war das fremde Ei.

Das kleine Vogel-Etwas, auf solchem Umwege ans Licht gelangt, genoß, obgleich krähenschwartzlich und aller Anmut bar, die zärtlichste Liebe, mit der eine Tiermutter ein Junges aufziehen kann. Bei der gewaltigen Futtergier des Pflüglings war es wirklich ein aufopferungsvolles Tun.

Man rätselte hin, man rätselte her, in welche Vogelart der Nestling sich wohl entwickeln würde. Es war ein Tag, reich an beglückender Erkenntnis, als man ihn mit Hilfe eines geliehenen Vogelbuches und nach dem Urteilspruch des größten Vogelkundigen der Stadt den Grünlinden einordnen konnte. Dort des Futtertrippendaseins entwickelte sich der Gast zu einem Prachtstück seiner Art. Körperliche Größe, Glanz der Federn und Liebermut ließen nichts zu wünschen übrig. Der Gesang glich einer unermüdetlichen Bewegung gesetzten Trillerpfeife. Etwas Schrilles, herrschsüchtiges war in dem Tone. Nicht nur, daß der Fremdling — was konnte er dafür, daß er ein Fremdling war — den zarten, melodischen Gesang seiner schlanken, dottergelben Vogelkameraden erbarmungslos niedertrillerte, so daß sie schließlich vorzogen vornehm zu verstimmen, nein, er zertrillerte auch noch den Frieden des dichtenden Hausvaters, tat dem Ohre der musikalischen Hausmutter weh, und die Buben wurden in ihrer Lernbegier erheblich beeinträchtigt. Der kleine Unband wuchs sich zum Störenfried des ganzen Hauses aus. Nimmt es da Wunder, daß eines Tages der Vater befahl: „Sungen, gebt dem Vogel die Freiheit!“

„Er verhungert draußen!“ war die Antwort. „Ein echter Kerl verhungert nicht!“ gab der Vater zurück. „Ihr sollt sehen, daß er einer ist!“

Abermals warfen die Buben ein: „Dann töten ihn die anderen Vögel!“ Drauf der Vater: „Da traue ich unserm Burschi mehr zu, als ihr.“

Endlich gaben sie dem Vogel die Freiheit. Vorsorglich hing sie Burschis Vogelbauer, den Boden mit Hauslöchern bedeckt und die Tür weit geöffnet, draußen am nahen Gartenbaum, vor dem Fenster auf. Am nächsten

Morgen erschau Burschis Trillerpfeife im Baum. Bald darauf saß er vergnügt im Bauer, zerbis und fraß die Körner mit selbigem Ungestim. Das wiederholte sich in den nächsten Tagen mehrmals. Er zeigte keinerlei Furcht vor dem kleinen Gefängnis. Wenn aber die Jungen sich dem Bauer näherten, dann vollführte er einen Sturzflug auf den höchsten Ast des Baumes, und seine Trillerpfeife durchschallte triumphierend den Frieden des Gartens.

Immer seltener kam Burschi. Eines Tages aber hatte er sich einen Gefährten mitgebracht, anscheinend ein Weibchen aus seiner Sippe. Red flog er in den Käfig, schnabulierte dem Gefährten, der ängstlich sich fern hielt, etwas vor, vielleicht, um dem Begleiter seinen Mannesmut zu beweisen. Dann kam Burschi lange Zeit nicht wieder. Vergeblich sorgten die Jungen immer wieder für neues Futter. Indeß umzerteten bald Spazier das blindefe Gehäuse und taten sich an dem „gefundenen Fressen“ qütsch.

In einer Morgenstunde lärmten sie wieder um das blindefe Kripplein, und drei der frohen Gefellen saßen körrernadend im Bauer. Plötzlich schoß Burschi aus unbekannter Ferne heran, in den Käfig hinein und hieb unbarmherzig auf die Eindringlinge los, daß die Federn wie ein Wölllein aufstoben. Nach gewonnenen Schlacht setzte er sich außen auf das Gitter und trillerte seinen Sieg in die Lüfte. Dann kam er nicht wieder, obgleich die Jungen in einer staunenswerten Zähigkeit noch viele Tage hindurch die ausgefuchtesten Körner in das kleine Vogelhaus taten.

Nach Wochen saß ich auf dem Markersfuße bei einem entfernt wohnenden Zahnarzt. Das Fenster stand ein wenig auf. Man konnte in der Sommerschwüle gerade auf einen prächtigen Lindenwipfel sehen. Der Bohrer surrte in der Krone eines Badzahns, als auf einmal aus dem Lindenlaub eine Trillerpfeife erscholl.

„Wenn ich nur diesen vertrackten Vogel erwischen könnte!“ sagte der Doktor in einer kurzen Behandlungspause. „Der Kerl bringt mich in die Wollle! Das geht manchmal stundenlang so; aber niemals ist er zu sehen!“ Da trillerte es schon wieder. Unerträglich: Das war Burschi.

Aber ich sagte nichts von meinen Beziehungen zu ihm, um nicht den Unmut des an meiner Leibeslichkeit herumbohrenden Mannes zu steigern. Als er wieder eine Pause im Bohren einlegte, sprach ich ihm mein aufrichtiges Mißgefühl aus.

## Trübsinn.

Von Eln Salbach.

Das Mädchen hatte den Kaffeetisch abgeräumt, und die Frauen hielten ihre Handarbeiten vor. Frau Gärtner strich erst noch ein paar mal liebevoll über die weiche Seide ihrer Stickerie und warf auch noch einen spöttischen Seitenblick auf die derben Strick- und Häkelarbeiten der anderen, ehe sie mit ihrer Arbeit begann.

Die alte Lehrerin hatte den Seitenblick wohl gesehen. Sie lächelte fein. Natürlich mochte sie die eleganten Decken und Kissen ebenso gern, wie Frau Gärtner. Nur augenblicklich gab es noch zu viele, die eine feste Jacke oder ein Paar derbe Strümpfe notwendiger brauchten. Frau Gärtner wollte sich totlachen über diese Ansicht. Was gingen sie die fremden Menschen an?

Die vier Frauen hatten sich vor einem Jahr im Partienkennengelernt und sich zusammengefunden, weil sie alle vier allein standen. Früher war ihr Lebensweg wohl recht verschieden gewesen. Heute band sie eben ihre Einsamkeit, die wohl manchmal mehr drückte, als sie jagen mochten. Sie trafen sich seitdem regelmäßig jede Woche einmal.

Auch Fräulein Hellwig kam regelmäßig, trotzdem sie nicht ganz zu den drei anderen paßte. Sie war Volksschullehrerin gewesen — vierzig Jahre lang. Ihre Tage waren immer voll ausgefüllt. Da waren immer so viele, die sie brauchten, ihren Rat und oft auch ihre Hilfe.

Seit sie pensioniert war, konnte sie nicht mehr so mit vollen Händen geben. Dafür gab sie jetzt ihre ganze Zeit und ihre Arbeit für die, die ihre Hilfe brauchten.

Ihr Zureden und vor allen Dingen wohl ihr gutes Beispiel hatten schon Frau Gröner und selbst die immer ein wenig mürrisch und worttarge Frau Hermann ausgerüttelt. Beide mußten von dem alten Fräulein zwar erst mit der Nase darauf gestubst werden, aber endlich erinnerten sie sich doch, daß sie beide noch Verwandte befaßen. Verwandte, die eine kleine Hilfe gut gebrauchen konnten.

Auf einmal waren auch die vielen leeren Tage dieser beiden Frauen wieder ausgefüllt. Mit Sorge und mit Arbeit. Hände, die lange weh und matt im Schoß gelegen hatten, waren auf einmal wieder voller Leben. Wünsche und Gedanken — scheinbar schon für immer schlafen geschickt, erwachten wieder und machten die trüben Augen hell und die gebeugten Rücken wieder straff. Es gab noch Menschen, für die man sorgen konnte. Man war noch kein altes Eisen.

Zu diesen Worten lächelte Frau Gärtner nur mahlzios. Die großen Worte konnten sie sich schenken. Verwandtschaft mußte man ja wohl helfen. Anstandshalber schon. Damit die Leute nicht über einen redeten. Aber gern? — Quatsch!

„Ich bin nur froh“, sagte sie aus diesen Gedanken heraus, „daß ich keine Menschenseele habe, um die ich mich kümmern müßte, und ich werde mich schönstens bedanken, mir vielleicht, wie Fräulein Hellwig das tut, irgendwem Fremdes aufhalsen zu lassen. Solche Verpflichtungen

und immer unwequem und bedeuten meist Einschränkung der eigenen Wünsche. I wo — ich denke nicht daran. Ich brauche keinen, und es gibt auch keinen, der mich braucht.“

Das Rang sehr stolz und sehr selbstbewußt. Die andern drei hatten die Köpfe tief über ihre Arbeit gebeugt und schwiegen. Aber sie dachten alle drei das selbe. „Arme Frau! — Fühlte sie wirklich nicht, was sie entbehrte. Das Beste, was den Menschen, vor allen Dingen doch der Frau gegeben ist? — Das Wissen um einen andern, dem man notwendig ist. — Leben ohne Sorgen war Leben ohne Inhalt. Ich brauche keinen und habe keinen, der mich braucht, das hieß mit andern Worten: „Ich bin ganz und gar überflüssig.“

Sie waren für den Rest des Nachmittags ziemlich schweigsam. „Arme Frau“, dachten sie noch einmal, als sie sich verabschiedeten. Frau Gärtner spürte dieses Mitleid, und es kränkte sie. Was fiel denn den dreien ein? — Sie brauchte doch gewiß keines Menschen Mitleid. Sie war doch froh, daß es so war, wie es war. Daß sie eben ganz allein für sich sein konnte.

„Nein!“ sagte sie trotzig laut vor sich hin. „Ich will auch keinen. Ich bin zufrieden, daß es keinen gibt, für den ich mich sorgen muß.“

Ein Weilchen saß sie noch still am Tisch. Langsam sank dann der stolz erhobene Kopf immer tiefer, und dicke Tränen liefen ihr übers Gesicht.

## Blauberenzeit!

Die Blaubeere, auch Schwarzbeere, Heidelbeere und Beeflinge genannt, wächst auf dem Waldboden unserer Mittelgebirge und in den Heidegegenden in großen Mengen. Wie an seinen Schnüren aufgereiht, hängen die Beeren an den Stengeln. Diese Frucht mit ihrem purpurroten Fleisch wird überall außerordentlich geschätzt. Man genießt sie roh, gekocht, bereitet daraus wohlschmedende Säfte, Obstwein und Likör. In verschiedenen deutschen Gegenden ist das vorzeitige Einsammeln von Blaubeeren polizeilich verboten und mit Geldstrafe bedroht. Dadurch soll das Einsammeln noch nicht voll ausgebreiteter Beeren verhütet werden. Kommt dann der Tag heran, da mit dem Pflücken begonnen werden kann, so läßt sich in Waldgebieten beobachten, wie die Bevölkerung in großen Scharen hinaus in die Wälder zieht, um die kleine blauschwarz schimmernde Frucht zu pflücken. Oftmals gehen ganze Familien „in die Beeren“. Da genügt kein Korb und keine Kanne. Einer der Familienangehörigen schiebt ein Wägelchen vor sich her, in dem allerlei Behälter aufgestaut sind, die voll Beeren gepflückt werden sollen.

Häufig werden die Blaubeeren gleich am Abend nach der Rückkehr von Aufkäufern erworben. In anderen Bezirken haben Geistliche, Lehrer und andere Männer eine Art genossenschaftlichen Abhlag eingerichtet. Die Beerenlucher erhalten auf diese Weise für die eingesammelten Früchte einen höheren Preis. Die Blaubeere ist überhaupt in Deutschland ein ziemlich bedeutender Handelsartikel. Diese Beeren gehen in riesigen Mengen in die großen Städte und Industriegebiete. In manchen Jahren wird sie auch in größeren Mengen ausgeführt. Unsere Blaubeere wird nämlich im Auslande recht häufig zur Färbung von Weinen verwendet. Für viele arme Familien in Gebirgs- und Walddörfern machen die Erlöse aus der Blaubeerenernte eine sehr willkommene Nebeneinnahme aus. Uebrigens ist das „Beeren“ durchaus keine so leichte Arbeit, wie sich dies mancher vorstellt. Wer einen ganzen Tag „gebeert“ hat, weiß, wie sehr davon der Rücken schmerzt.

Auch mit der Beerenenernte hängen mancherlei Bräuche zusammen, von denen wohl die meisten bereits auf Jahrhunderte zurückgehen. Häufig ist der Brauch, daß jeder Beerenlucher mit den aufgefundenen ersten Beeren den „schwarzen Peter“ macht. Das besteht darin, daß die ersten Beeren an einem Baumstamm zerquetscht werden. Ober man wirft dem Beerenmaibl, den Wald- und Moosweiblein, alten Waldgeistern aus der germanischen Vorzeit, die ersten Beeren hin. Dies soll die Waldgeister günstig stimmen und zu guten Beerenplätzen verhelfen. Bei dieser Opfergabe wird der Spruch aufgesagt:

Hier opfer' ich ein Schippen  
Opfer' mir ein volles Toppchen.

Wer den Waldgeistern kein Beerenopfer darbringt, darf sich nicht wundern, wenn er nur schlechte Beerenplätze findet oder, wenn die mit Beeren gefüllten Kannen und Körbe vom Beerenmaibl und von den anderen Waldgeistern umgeworfen werden. Kinder, die in Süddeutschland beim Beerenpflücken recht wenig fleißig waren und die mehr in den Mund als in die Kanne „gebeert“ haben, suchen sich zu Hause gern damit auszurechen, daß ihnen das böse Beerenmaibl die meisten Beeren weggenommen habe. Sie singen dann:

Holle, holle, Köhre,  
Wir kumma aus de Beere,  
's Beerenmaibl ist kumma,  
Hat uns alle Blaubeer'n g'numma.

Sie werden dann allerdings oft mit dem Spottvers begrüßt:

Hohlei, hohlei,  
Jetzt treib'n die faulen Beerjung'n ei.

Beim Pflücken wird ein Lied gesungen, in dem es heißt:

Beere, Beere, Beere,  
Mei Topf, der is noch leere,  
Gib mir eine Stelle,  
Wo Beere stehn recht velle.

Ist die Kanne gefüllt, so heißt es:

Kull, Kull, Kull,  
Mei Topf, der is nu voll.

Die Blaubeere wird auch in der Volksheilkunde in mannigfacher Weise verwendet. Besonders bei Darm- und Magenstörungen ist der Genuß von Blaubeeren zu empfehlen. Mit Mehl zu einem Brei vermischt, wird aus Blaubeeren recht häufig ein Pflaster gegen Flechten und Hautauschläge hergerichtet. Die Blätter des Blaubeertrauches gelten beim Landvolke als ein gutes Mittel gegen Stoffwechselkrankheiten.



Ehrung  
Mag Schmeling's.

Die Carl-Schurz-Vereinigung empfing in Berlin Mag Schmeling. Von links: Der amerikanische Votschaftsrat Mayer; Mag Schmeling; die Gattin des amerikanischen Votschafters Dodd, Dr. Draeger, der Vizepräsident der Vereinigung Carl Schurz, und Frau Paul in Vertretung der Reichsfrauenführerin.

Weltbild (M).

# Die Partei — mitten im Volk.

NSA. Es sind in diesen Tagen gerade drei Jahre vergangen, seit die letzten Bürotüren der vergangenen Parteienwelt für allemal abgeschlossen wurden.

Der Führer hat in Weimar mit lakonischen Worten auf die weisen Männer hingewiesen, die damals erklärten, daß im Rahmen des allgemeinen Parteiensterbens es nun wohl an der Zeit sei, daß auch die NSDAP sich mit dem Ruhme der Vergangenheit zufrieden gäbe und ihre Selbstauflösung vornehme.

Denn — so orakelten diese Propheten von der kurzen Sicht — es sei unvermeidlich, daß durch den Weiterbestand der Partei ein Keil in das Volk getrieben werde, ja, daß eine neue Klassenbildung entstehe.

Diese besorgten Freunde vergaßen: daß die NSDAP niemals eine „Partei“ im damaligen gefäufigen Begriff gewesen ist, sondern vom ersten Tage ihres Bestehens an vom Führer organisatorisch und ideell auf die künftige Machtübernahme hin erzogen wurde, in einem Sinne, der ihre wirkliche Aufgabenerfüllung erst an dem Tage beginnen ließ, an dem das Nahziel — die Machtergreifung — erreicht war.

Wir haben inzwischen gelernt zu begreifen, daß das Wort Partei für die nationalsozialistische Bewegung nicht den überlebten Begriff: Teil des Parlaments, Teil der politischen Strömungen repräsentiert, sondern, daß dieses Wort einen neuen Klang bekommen hat. Es bezeichnet heute den Teil des Volkes, der in freiwilligem Einsatz und in freiwilliger innerer Selbstauslese Träger der politischen Führung, aber auch Fürsorger der Sorgen, Nöte und Fragen der ganzen Nation sein will.

In einer langen, ebenso energisch wie genau durchgeführten Arbeit an sich selbst hat die nationalsozialistische Partei in den wenigen Jahren seit sie durch die Machtübernahme auf das politische Neuland vorstößt, die Grundzüge der neuen innerpolitischen Gestaltung aufgebaut. Die Partei ist zu einer wahren festen Brücke vom Volk zum Staat geworden, ist an die Stelle aller jener Trugbilder getreten, mit denen der parlamentarische Staat — abhängig von tausend dunklen Mächten — sich vergeblich als Volksstaat präsentierte. Die Partei hat in strenger Siebung ein Führerkorps aufgebaut, das ebenso von nationalsozialistischem Geiste durchdrungen wie auch in die zahlreichen Einzelaufgaben, die sich für die Volkführung heute ergeben, eingearbeitet ist. Von dem Ernst, mit dem sie sich der Aufgabe widmet, nur einer wirklichen Auslese von Menschen verantwortungsvolle Pflichten zu übertragen — dafür ist die großartige Planung der Nachwuchserziehung auf Vogelsang, Gröfingsee und Sonthofen ein lebendiger Beweis. Der mit allen Fasern seines Herzens in der nationalsozialistischen Idee lebende, der energische und kluge, der bescheidene und disziplinierte politische Leiter — er ist das Ziel, das die Partei nicht nur ihrer Auslese, sondern auch ihrer Nachwuchserziehung gesetzt hat.

Sie ist dabei Zug um Zug dafür besorgt, die Dienststellen der Partei zu wirklichen Beratungsstellen des Volkes zu machen. Wie sehr dieses Bestreben heute schon von Erfolg gekrönt ist, das weiß jeder, der heute einmal nur wenige Stunden in einer Ortsgruppen- oder Kreisgeschäftsstelle zugebracht hat. Er weiß, wie dorthin jeder kommt, der etwas auf dem Herzen hat, wie er Rat findet und wie auf der anderen Seite Wünsche und Sorgen, die aus allen diesen Volksgenossen sprechen, wieder ihren Niederschlag finden in Maßnahmen aller der Einrichtungen, die Staat oder Partei zur Betreuung des Volkes getroffen haben.

Die Partei ist nicht stehengeblieben. Ihr immer lebendiger Glanz läßt in ihr nie das gefährliche Moment der Selbstzufriedenheit eintreten: Die Aufgaben, die ihr heute gestellt sind, will sie ebenso ganz lösen, wie sie ihr Ziel der Machtergreifung bis in die letzte Konsequenz durchgeführt hat.

Sie bringt es nicht fertig, etwa darauf zu warten, daß das Volk zu ihr kommt — nein, kaum beginnt das Volk die Bedeutung zu erkennen, die die Partei für jeden einzelnen in seinem ganzen täglichen Schaffen bedeutet, da rüstet die Partei schon wieder zu einem neuen Schritt, der sie auch organisatorisch mitten ins Volk führt und der ihre Wurzeln über den Kreis der Parteigenossenschaft hinaus im Hause jedes Volksgenossen verankern soll: Nach dreijähriger Vorarbeit ist die Partei heute daran, ihre unterste Einheit, den Block, neu zu gliedern. Nicht mehr eine bestimmte Zahl von Parteimitgliedern sollen nach Abschluß dieses großen organisatorischen Wertes den „Block“ bilden, sondern der Block der Partei soll sich geographisch gliedern und seine Betreuungsaufgabe sich auf eine bestimmte Zahl von Haushaltungen in der Volksgenossen beziehen. Jeder Volksgenosse soll nach diesem Plane, der heute schon im ganzen Reich nach An-

ordnungen Dr. Gess in der Durchführung begriffen ist, in lebendiger Fühlung mit dem Beauftragten der Partei stehen — der keinen anderen Auftrag hat, als dort zu helfen, wo geholfen werden muß, dort zu raten, wo Rat geheißt wird, dort zu berichten, wo Wünsche und Sorgen fühlbar werden.

So steht die NSDAP heute mitten im Volk und so erwächst sie immer mehr mit ihm zu einer unlöslichen, weil natürlichen Einheit. Die Arbeit des Staates erhält durch sie die Richtung, das Leben des Volkes die tägliche Kraft.

Es ist beruhigend zu wissen, daß diese Partei heute wie je die Merkmale jugendlicher Schaffenskraft und großer Gedanken trägt. Die, die in ihr stehen, können stolz auf jede ihrer Einzelaufgaben sein und die, die als Glieder unseres Volkes täglich die Arbeiten der Partei verfolgen, können ebenso stolz darauf sein, daß deutscher Wille und deutscher Glaube dieses neue Werk der inneren Führung aufgebaut hat, das unter allen Systemen, die bisher erfunden wurden, das einzig natürliche ist. Dieses Werk atmet den Geist Adolf Hitlers und trägt seinen Willen, sein Wissen um die deutsche Kraft in die Zukunft.



Weltbild (M).

**Drittes deutsches Trachtentreffen in Hirschberg.**  
Im Mittelpunkt des dritten deutschen Trachtentreffens stand der Trachtenfestzug durch Hirschberg in Schlesien.

## Auskunft abgelehnt

Ueber die Ueberlassung französischer Rüstungsgeheimnisse an die Sowjetunion.

Paris, 11. Juli.

Im Verlauf der Kammerausprache am Freitag wünschte zum Antrag des Rechtsabgeordneten de Kerillis wegen der geplanten Ueberlassung der Pläne der neuen französischen Flugzeugkanone 23 an die Sowjetunion der Luftfahrtminister Pierre Cot im Namen der Regierung die sofortige Ausprache.

De Kerillis erklärte darauf, daß er keine politische, sondern lediglich eine technische Ausprache gewünscht habe, und verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er die zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestehenden Geheimabkommen aufgedeckt habe. (Cot rief daraufhin: Es bestehen gar keine!) Er wies dann



Das Internationale Jugendlager. Weltbild (M).

Das Internationale Jugendlager bei Nußhorn an der Heerstraße in Berlin, das während der Olympischen Spiele für die Aufnahme von Jugendlichen aus aller Welt bestimmt ist, wurde durch die Wehrmacht an das Olympische Organisationskomitee übergeben.

darauf hin, daß ständig sowjetrußische Kommissionen nach Frankreich kämen und forderte zum Schluß seiner Ausführungen, daß der Luftfahrt-Ausschuß der Kammer mit der Untersuchung seines Antrages betraut werden möge.

Anschließend ergriff Luftfahrtminister Pierre Cot das Wort. Es handle sich darum, zu wissen, so führte er aus, ob Frankreich bei Sowjetrußland den Grundgedanken der technischen Zusammenarbeit anwenden solle oder nicht. Er sei entschlossen, diesen Grundgedanken bei allen Ländern anzuwenden, die sich für das System der kollektiven Sicherheit entschieden hätten.

Dann richtete Cot gegen de Kerillis den Vorwurf, daß er diese Angelegenheit vor die Kammer gebracht habe, ohne sich um die Rückwirkungen auf das Ausland zu kümmern. Derartige Auseinandersetzungen in der Kammer könnten den Eindruck im Ausland erwecken, daß ein Mißverständnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestünde. Ein derartiges Mißverständnis sei aber nicht vorhanden.

Cot stellte dann einen Vertrauensantrag gegen die Anfrage des Abgeordneten de Kerillis, worauf die Kammer mit 403 gegen 162 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aussprach.

## Vermischtes.

### Der Koblenzer Sittlichkeitsprozeß.

Zwei Jahre sechs Monate Gefängnis für den früheren Bruder Tarcisus.

Koblenz, 10. Juli. Im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder hatte sich am Freitag der frühere Bruder Tarcisus für zwei Jahre sechs Monaten Gefängnis verantworten.

Bruder Tarcisus hatte in Waldbreitbach zunächst mit dem Bruder Emanuel Unzucht getrieben und kam später auch mit den Brüdern Linus, Gaudentius, Novatus und sogar mit zwei schwachsinnigen Jünglingen zusammen. — In seiner Vernehmung erklärte er, daß ihm das Treiben im Kloster zuwider war und er alles daran setzte, aus der Genossenschaft auscheiden zu können. Er sei seinerzeit über die Verfehlungen so zerknirscht gewesen, daß er sie den Oberen Camillus und Pantradius mitteilte. Das einzige, was sie auf seine Anklagen jedoch zu sagen wußten, war die ungläubliche und kaum denkbare Entgegnung: „Das ist ja alles nicht so schlimm, das kommt öfter vor!“ (!). Außerdem sagte man ihm, daß er nicht austreten könne, weil er ja die ewigen Gelübde abgelegt habe. 1932 gelang es ihm dann aber trotzdem, aus der Genossenschaft zu scheiden. Nachdem er Arbeit gefunden hatte, freundete er sich mit einem Mädchen an, das er auch heiratete. Eine Woche nach seiner Hochzeit wurde er verhaftet.

Der Angeklagte gab die von dem Zeugen geschilderten Verfehlungen zu. — Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Es kam dann zu dem oben erwähnten Urteil.

## Baden.

### „Die Straßen Adolf Hitlers“.

Dr. Todt vor den Teilnehmern des kulturpolitischen Arbeitslagers der Reichsjugendführung.

Heidelberg, 10. Juli. Im Rahmen der Veranstaltungen des kulturpolitischen Arbeitslagers der Reichsjugendführung sprach am Donnerstag der Generalkonstrukteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, über „Die Straßen Adolf Hitlers“. Er wies eingangs darauf hin, daß auch in früheren Jahrhunderten schon Straßen gebaut wurden, die nicht rein materiellen Zwecken dienten, sondern neben dem Verkehrszweck auch dem der Repräsentation und dem militärischen Machtwillen. Im Mittelalter entstanden Straßen aus einem kulturellen Bedürfnis heraus, zur Verbindung der großen Kulturzentren. Unsere heutigen großen Ausfallstraßen aus den Städten sollen das Bedürfnis des Menschen, in die Natur zu kommen, befriedigen. Die Straßen Adolf Hitlers, die Straßen des Dritten Reiches, sind etwas anderes als rein materielle Verkehrswege. Wohl spielt bei ihrer Planung und ihrem Bau wie auch bei anderen Verkehrswegen der aus dem Technisch-Materiellen kommende Grundgedanke: zügig, sicher und beständig, eine Rolle, aber die Reichsautobahnen sind ein Bestandteil der Landschaft und der Bau erfolgt in einer Harmonie mit der Landschaft. Während die Eisenbahn den Raum überbrückt, dabei aber den Menschen von der Landschaft isoliert, verbindet die Straße den Raum und den Menschen mit der Landschaft. Aus diesem Grunde ist auch die Ausgabe von einer Milliarde Mark zum Bau der geplanten Gesamtkreuz der Reichsautobahnen zu verantworten und gerechtfertigt, denn es handelt sich um die Schaffung eines Jahrhunderts überdauernden Kulturdenkmals. Um der kulturellen Aufgabe dieser Straße gerecht zu werden, ist dem Ingenieur der Landschaftsanwalt, der ein Künstler oder ein Architekt ist, als „Gewissen“ der deutschen Landschaft beigegeben. Wir wählen bewußt nicht den kürzesten, sondern den schönsten Weg und verlangen, daß die Straße im Rhythmus der Landschaft mitschwingt. Die Lage der Straßen soll sein, daß kultur- und kunstgeschichtliche Denkmäler gestreift werden und sich Ausblicke auf Städte und Berge eröffnen. Unsere Arbeit wie auch die Unterbringung unserer Arbeiter ist nicht nur im Inland, sondern auch von den vielen Besuchern aus dem Ausland als vorbildlich anerkannt worden. — Der in fesselnder Form gehaltene Vortrag wurde von den Teilnehmern des kulturpolitischen Arbeitslagers der Reichsjugendführung mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen.

### Mangel an Arbeitskräften

Günstige Arbeitslage in Südwestdeutschland.

In Südwestdeutschland haben im Monat Juni die Einbringung der Heuernte, der Hochbetrieb in der Bauindustrie, die weitere Steigung des Beschäftigungsgrades in der Metallindustrie, das Einlezen des Fremdenverkehrs und die fast allgemeine weitere Belegung der übrigen Wirtschaftszweige in allen 36 Arbeitsamtsbezirken zu einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl und hauptsächlich in Württemberg zu einem verstärkten Mangel an Arbeitskräften aller Berufsarten geführt. Die Arbeitslosenzahl in Südwestdeutschland selbst ist nochmals um 9809 Personen zurückgegangen. Darüber hinaus wurden im Juni in Südwestdeutschland nach den vorläufigen Feststellungen noch einige hundert arbeitslose Volksgenossen aus Notstandsgebieten des Reiches in Arbeit gebracht.

In Südwestdeutschland kam die Entlastung in der Hauptsache dem Grenzlande Baden und in Sonderheit den Bezirken Bruchsal, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim zugute.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Juni noch 48 308 Personen (36 071 Männer und 12 237 Frauen). Auf Baden kamen 42 998 Arbeitslose (32 307 Männer und 10 691 Frauen).

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 26 956 Personen (22 263 Männer und 4 693 Frauen). Davon kamen auf Baden 24 511 Personen (20 311 Männer und 4 200 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 6011 Personen, davon 5370 in Baden.

### Aus Baden und Nachbarstaaten.

**(Karlsruhe, 10. Juli.)** Am Mühlburger Tor ereignete sich am Freitag mittag ein schweres Verkehrsunfall. Die 17-jährige Hildegard Metz von hier, fuhr in übermäßiger Geschwindigkeit gegen die Kaiserallee zu und verlor dabei die Herrschaft über ihr Fahrrad. Das Mädchen rannte gegen den hinteren, rechten Kotflügel eines vor ihr herfahrenden Personenautos, wurde zur Seite geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen brachte man die Verunglückte ins Städtische Krankenhaus, wo sie das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat.

Im Alter von 64 Jahren ist Rechtsanwalt August Renner nach kurzem Krankenlager verschieden. Er war früher Oberbürgermeister von Rastatt und hat als Hauptmann der Landwehr mit Auszeichnung an den Kämpfen des Weltkrieges teilgenommen. Nach seinem Ausscheiden aus der Rastatter Stadtverwaltung ließ sich der Verstorbenen in Karlsruhe als Rechtsanwalt nieder.

### 1,5 Millionen Mark Unwetterschaden.

**(Wiesloch, 10. Juli.)** Wie die Heidelberger Volksgemeinschaft berichtet, traten am Mittwoch die Bürgermeister des Wieslocher Amtsbezirks hier im Bezirksratsaal zusammen, um eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Anschließend kamen die Auswirkungen und der Umfang des Unwetters vom letzten Montag zur Erörterung. Landrat Schäfer teilte mit, daß das Unwetter von einem weit größeren Ausmaß gewesen sei, als man ursprünglich angenommen habe. Insbesondere habe sich herausgestellt, daß fast alle Bezirksgemeinden mehr oder weniger von dem Unwetter betroffen seien, und zwar in einem Umfang, daß man von einer Katastrophe im wahren Sinne des Wortes sprechen könne. Der Schaden, der durch den Wirbelsturm und den Hagelschlag angerichtet worden sei, sei so groß und schwer, daß manche Gemeinden jahrelang daran zu tragen hätten, hauptsächlich hinsichtlich der Nebenanlagen. Der bereits festgestellte und zur Anmeldung gelangte Schaden betrage in den zehn betroffenen Gemeinden insgesamt über eineinhalb Millionen Mark.

### Motorrad faßt auf Auto. — Eine Tote.

**Mingolsheim.** Auf der Landstraße nach Wiesloch rannte ein Motorradfahrer auf einen vorausfahrenden Kraftwagen, als dieser plötzlich abstoppte. Ein auf dem Sozius mitfahrendes 16-jähriges Mädchen aus Rot stürzte zu Boden und mußte mit einem doppelten Schädelbruch in das Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden. Die Verunglückte ist dort gestorben.

### Zur Bluttat in Herbolzheim.

Zu der schweren Bluttat in Herbolzheim erfährt man noch, daß die Ehefrau Wölfe, nachdem sie sich die Verletzung am Hals beigebracht hatte, mit einem Beil sich die Pulsadern durchschlagen wollte. Nach kurzer Bewußtlosigkeit rief die schwerverletzte Frau um Hilfe, worauf Nachbarn in die Wohnung eindringen, die sofort die Gendarmerie und die Staatsanwaltschaft Freiburg benachrichtigten. Diese nahmen dann die Erhebungen vor. Frau Wölfe wurde in die Freiburger Klinik verbracht.

Wie bereits mitgeteilt, ist der Grund zur Tat in der Verhaftung des Ehemannes Wölfe wegen Falschmünzerei zu suchen. Schon seit einiger Zeit wurden in der Umgebung von Herbolzheim falsche Fünf-Markstücke ausgegeben. Wölfe und sein Komplize Hager aus Herbolzheim brachten die ziemlich plumpen Falschstücke dadurch in den Verkehr, daß sie Kinder in Kaufläden schickten und Kleingeld kaufen ließen. Als Wölfe in einem Gasthaus in Rödningen ein falsches Fünf-Markstück zu wechseln verfuhr, wurde die Gendarmerie benachrichtigt. Wölfe, der zunächst geflohen war, konnte in Kenzingen verhaftet werden. Sein Helfershelfer Hager wurde, als er von seiner Arbeitsstätte zurückkehrte, am Bahnhof in Herbolzheim festgenommen. Die Ehefrauen der Falschmünzer, die von dem Verbrechen ihrer Männer Kenntnis hatten, wurden am Abend verhört und, nachdem sie ein Geständnis abgelegt hatten, wieder entlassen. Diese Angelegenheit scheint Frau Wölfe derart nahe gegangen zu sein, daß sie den schrecklichen Plan faßte, mit ihren drei Kindern aus dem Leben zu scheiden.

**(Tiefenbach bei Bruchsal, 9. Juli.)** Im Eszener See wurde die Leiche der ledigen 28-jährigen Tochter des hiesigen Küfers Emmerich aufgefunden. Das Mädchen war lebend und scheint in einem Anfall von Schwermut den Tod gesucht zu haben.

**(Weitenung bei Bühl, 10. Juli.)** Am Donnerstag nachmittag wütete über unserer Gemarkung ein heftiger Sturm. Zugleich ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Zum Glück haben die Getreidefelder nur wenig gelitten. Anders sieht es in den Tabakkulturen aus, so daß man um die Ernte fürchtet.

**(Lichtenau bei Rehl, 10. Juli.)** Am Sonntag, den 12. Juli, vollendet der älteste Hanauer und Altveteran von 1866 und 1870-71, Friedrich Hagmann, sein 95. Lebensjahr. In Lichtenau geboren, erlernte er das Schreinerhandwerk seines Vaters, der nebenbei noch Landwirtschaft trieb. Hagmann ist ein alter Leibgrenadier und erfreut sich heute noch einer bewundernswerten Rüstigkeit.

**(Gengenbach, 9. Juli.)** Der im Ruhestand lebende Pfarrer von Hofweier Augustin Doll ist gestorben.

**(Ruhheim, 10. Juli.)** An der Baustelle der Pflanz-Saalbach-Korrektion ist der 30 Jahre alte verheiratete Arbeiter Philipp Frix dadurch tödlich verunglückt, daß plötzlich ein Seil der Baggermaschine riß. Frix wurde von dem niederstürzenden Ausheber erdrückt und war sofort tot. Zwei weitere Arbeiter erlitten gleichfalls schwere Verletzungen. Der eine schwebte in Gefahr, zu ertrinken, konnte aber im letzten Augenblick durch einen rasch zugreifenden Kameraden vor dem Sturz ins Wasser bewahrt werden.

**(Ortenberg, 9. Juli.)** Der schon längere Zeit nervenleidende Landwirt Franz Münchenbach ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Er stand im 68. Lebensjahre.

**(Oberwolfach, 9. Juli.)** Ein Haslachter Lastwagen fuhr an der sogenannten „Krummen Waage“ mit dem Anhänger über die etwa fünf Meter hohe Stützmauer direkt in die Wölfe. Der Motorwagen stürzte kopfüber in das Bachbett, während der Anhänger infolge Reizens der Kuppelung in die richtige Lage zu stehen kam. Fahrer und Beifahrer, die eingeklemmt wurden, konnten von rasch herbeieilenden Leuten aus ihrer mißlichen Lage befreit werden. Der Lastwagen erlitt schwere Beschädigungen. Fünf Randsteine und das Gelände wurden glatt wegrasiert.

**(Sennfeld bei Adelsheim, 9. Juli.)** Hier ist im 86. Lebensjahr der Kaufmann und Altbürgermeister Ludwig Gramlich gestorben, in Ruhheim (bei Karlsruhe) der Altritterwirt Friedrich Hager im 90. Lebensjahre. Beide haben den Feldzug 1870-71 mitgemacht.

**(Unterleschach bei Adelsheim, 10. Juli.)** Leonhard Reumel beging seinen 90. Geburtstag. Er ist geistig und körperlich noch sehr rüstig.

**(Freiburg, 10. Juli.)** Am 10. Juli konnte die Witwe Theresia Köhler in geistiger und körperlicher Frische ihren 92. Geburtstag feiern.

**(Hleinweiler bei Müllheim, 10. Juli.)** Vermißt wird seit Dienstag eine Insassin des Altersheims. Ein Fischer fand die Schlüssel ihres Zimmers am Ufer des Rheins. Man vermutet, daß die Frau den Tod in den Fluten gesucht hat.

**(Efringen bei Müllheim, 9. Juli.)** Hier wurde die Leiche des am vorletzten Sonntag beim Baden im Rhein ertrunkenen 20-jährigen Karl Ströblin aus Basel gefunden.

**(Oppenheim, 9. Juli.)** Der Arbeiter Andreß Sekter von hier verlor auf der abschüssigen Landstraße in Maisach die Herrschaft über sein Fahrzeug und stürzte so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins Acherner Krankenhaus verbracht werden mußte.

**(Lörrach, 9. Juli.)** Die Lörracher Bluttat hat ein zweites Todesopfer gefordert. Die durch einen Kopfschlag schwer verletzte Elsa Reinhard ist gegen 1 Uhr ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben.

**(Donaueshingen, 10. Juli.)** Bei der Schützenbrücke wurde die 74-jährige Frau Emma Buri von einer 17-jährigen Radfahrerin von hier angefahren und zu Boden geworfen. Die Verunglückte ist kurze Zeit darauf ihren Verletzungen erlegen.

**Ihren Bruch**

unbedingt sicher und trotzdem bequem zurückzuhalten ist Zweck des neuesten Modell meines Kugelgelenk-Bruchbandes. Mehrere Patente. Wie ein Muskel schließt die weiche Pelotte — ohne Feder, ohne Schenkelriemen — von unten nach oben, trotz Bücken od. Strecken, Husten od. Heben. Kein Scheuern im Rücken, freitragend, äußerst preiswert, fast tägl. freiwillige Anerkennungen. Ueberzeugen Sie sich kostenlos u. unverbindlich in

**Karlsruhe:** Montag, 13. Juli, Hotel Nassauer Hof v. 9-7 Uhr  
**Ettlingen:** Dienstag, 14. Juli, Hotel z. Erbprinzen v. 8-1 Uhr  
**Durmersheim:** Dienstag, 14. Juli, Gasth. z. „Adler“ v. 2-7 Uhr  
**Durlach:** Mittwoch, 15. Juli, Hotel Post v. 8-1 Uhr

Paul Fleischer, Spezial-Bandag., Freisbach (Pfalz).

Inferieren bringt Erfolg!

Die Riesenauswahl in

**Sport- und Oberhemden**

Sämtl. Herren-Artikel für die Reise

**H. Bodmer** Inhaber: Hans Gerst  
 Kaiserstr. 126 Karlsruhe Fernruf 1011

Beachten Sie meine 2 Schaufenster

### Wirtschaftseröffnung u. Geschäftsempfehlung

Teile der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft ergeben sich mit, daß ich unterm heutigen das

### Gasthaus zum „Wilden Mann“

in Ettlingen übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste aufs beste zu bedienen mit ff. Hutterkreuzbier reinen Weinen, sowie prima Wurstwaren aus eigener Schächtlung. Mehrgerei mit modernster Einrichtung. Wurstverkauf über die Straße.

Heute abend 8 Uhr großes Eröffnungskonzert

Es ladet freundlichst ein  
**H. Heim,** Metzger u. Wirt u. Frau  
 (früher Frankfurt a. M.)

## Gottesdienst-Ordnungen.

### Katholische Pfarrgemeinde.

#### Herz-Jesu-Pfarrei.

**Samstag:** nachm. von 3-7 Uhr Beichtgel. für Jungmänner und Männer. 6 Uhr Salveandacht; abends 8 Uhr Beichtgelegenheit.

#### Sonntag:

6 Uhr: hl. Frühmesse mit Austeilung der hl. Komm.  
 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinl. Komm. der Männer.  
 9 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse.  
 11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.  
 12 Uhr: Christenlehre für die Jungmänner.  
 7 Uhr abends: Schlußfeier der Jugendwochen, zu der die Jungmänner und Mädchen und alle Katholiken der Stadt herzlich eingeladen sind.

**Dienstag:** 7 Uhr Schülergottesdienst. — **Donnerstag:** nachm. 1/5 Uhr Jugendgottesdienst für alle Schülerinnen vor dem Muttergottesaltar; abends 8 Uhr hl. Stunde mit Anspr. und Beichtgelegenheit. — **Freitag:** 7 Uhr Schülergottesdienst; nachm. 1/5 Uhr Jugendgottesdienst für alle Schüler.

Während der Woche ist jeden Morgen um 6, 7 und 8 Uhr eine hl. Messe.

#### St. Martins-Kuratie.

**Samstag:** nachm. von 3-7 und nach 8 Uhr Beichtgel.

#### Sonntag:

6 Uhr: Beichtgelegenheit.  
 7 Uhr: hl. Kommunion.  
 7 Uhr: Kommunionfeier der gesamten männl. Jugend mit Predigt des P. Hoffmann und Singmesse.  
 9 Uhr: hl. Kommunion.  
 9 Uhr: Predigt und Amt.  
 2 Uhr: Vesper für die hl. Pflanzzeit.  
**Wohngottesdienst:** Dienstag und Freitag: 7 Uhr Schüler-

gottesdienst; Donnerstag nachm. 4 Uhr: Jugendgottesdienst in der Kirche; 5 bis 1/10 Uhr hl. Stunde.  
**Spinnerei:** Sonntag: 1/8 Uhr Singmesse mit Ansprache. — Dienstag: 1/5 Uhr hl. Beichte. — **Mittwoch:** 1/7 Uhr hl. Komm. 1/7 Uhr Singmesse.

**Ettlingenweiler.** Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Amt; 1.30 Uhr Herz-Maria-Bruderschafts-andacht.

**Sulzbach.** Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse; 1 Uhr Vesper.

**Walsch.** Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Amt; 10.45 Uhr Schülergottesdienst; 1.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

**Wallfahrtskirche Maria Videsheim.** Sonntag: 5.30 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Vortrag und hl. Singmesse; 3 Uhr nachm. hl. Rosenkranz; 3.30 Uhr Drittordensversammlung mit Predigt, Andacht und Segen.

**Mörsch.** Sonntag: 5.30 Uhr Komm. und Beichtgel. 6.30 Uhr Frühmesse; 7.45 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Amt mit Predigt; 1 Uhr Christl. f. d. Mädchen und Corp.-Christi-Brudersch. 7.30 Uhr Marienstunde.

### Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag, den 12. Juli (5. Sonntag nach Trinit.).

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text Luf. 15, 11-32).

10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus und in der Spinnerei.

### Neuapostolische Gemeinde.

Sonntag:

Vorm. 1/10 Uhr.

Nachm. 3 Uhr.

Donnerstag abend 8 Uhr.

### Bersteigerung

eines ausgemusterten Reitpferdes gegen sofortige Bezahlung statt.  
**III. Bataillon Inf.-Reg. 87**

### Am Lager haben wir folgende Vordrucke:

Antrag auf Gewährung eines Reichszuschusses für Instandsetzung von Häusern und Wohnungen.  
 Fragebogen zur Erlangung eines Wohnungsbaudarlehens.

### Buch- und Steindruckerei Richard Barth

### NSU.-Fahrräder

Mt 62. — Nur Original-Fabrikpreis, ohne Aufschlag für Teillieferungen  
 Alleinverkauf für Ettlingen:  
**Motorrad-Neumaier**  
 Motorräder gebr. Ein 500 er NSU, Baujahr 1936, 5000 Kilometer gefahren, frisiert, neuwertig. — Ein 250 er NSU, Baujahr 1935, verkauft.

### Taglohn-Zettel

über geleistete Taglohnarbeiten in Block mit 100 Blatt vorrätig in der  
**Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen.**

Für nur 195.— Mk.

### Schlafzimmer

in Mahagonifarbe Es besteht aus: 1 Garderobenschrank, 1 Waschkommode m. Spiegel aufsatz, 2 mod Nachtschränke, 2 Bettstellen und 1 Handtuchhalter Außerdem für nur 285.— Mk. Dieses Zimmer ist Eiche, in schönem braunen Ton gebeizt. Alsdann ein etc. **Schlafzimmer** vollge- gerundet Eden in Nußbaum abgesetzt für nur 325.— Mk. Garderob.-Schrank ist 3 für mit Innenspiegel Es liegt in Ihrem Interesse, diese äußerst vorteilh. Angeb. auszunutzen

### Seß, Karlsruhe

jetzt Adlerstraße 13 direkt bei der Kaiserstraße.



**TEPPICHE KAUFEN**  
**TEPPICH- K ENNER BEI**  
**TEPPICH- KAUFMANN**

**KARLSRUHE - RITTERSTRASSE 5**  
 Ehestandsdarlehen **STÄNDIGE AUSSTELLUNG**  
 IN 8 SCHAUFENSTERN

Die diesjährige **Lehr- und Besichtigungs-Fahrt des Bezirks-Obstbau-Vereins** findet am **Sonntag den 16. August** statt. Sie führt in die Pfalz. Dasselbst Besichtigung großer Frühobstanlagen in der Südpfalz sowie Besuch der großen Obstanlagen und des Obstmarktes in Freinsheim. Die Fahrt geht der herrlichen Deutschen Weinstraße entlang über Bergzabern-Klingenmünster-Anweiler-Edentoben-Hambach-Neustadt-Dürkheim. Abfahrt morgens 7 Uhr in Ettlingen. Rückkunft abends 1/2 10 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 4.50 RM.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern, diese einzigartige Fahrt mitzumachen, da sie nicht nur ein schönes Erlebnis, sondern sich auch sehr lehrreich gestalten wird.

Ich bitte um sofortige Anmeldung und rege Beteiligung dieser schönen Fahrt.  
 Der Vorstand.

**Freiw. Feuerwehr Speffart**  
 Freunde und Gönner der edlen Feuerwehrsache aus nah und fern laden wir auf **Sonntag den 12. Juli** zu unserem **Feuerwehr-Fest** freundlichst ein. Vor allem an die Kameraden der 16 Wehren des Bezirks ergeht die Bitte, sich zahlreich zu beteiligen. — Ab **6 Uhr nachmittags öffentlicher Tanz** im „Adler“. Zum Ausschank kommt das berühmte St. Martinsbier.  
 Der Wehrführer.

**Kauft deutsche Waren !!**

**Rundfunk-Programme**  
 Reichsender Stuttgart.

Jeden **Wertag** wiederkehrende Programm-Nummern:  
 5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik I; 6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik II; 8.30 Unterhaltungskonzert; 9.30 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer!; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Allerlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Musik am Nachmittag; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

**Sonntag, 12. Juli:**  
 6 Hafentanz; 8 Zeit, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 9 Kath. Morgenfeier; 9.30 Von unserer Arbeit, Feiertunde; 11 Aus den Werken der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff; 11.30 Schubert — Schumann, Konzert; 12 Mittagskonzert; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Weißt du noch...?, Erinnerungen an Melodien; 13.50 Zehn Minuten Erzeugungsschlacht; 14 Rasperle auf hoher See; 14.45 Aus Leben und Werkstatt; 15 Unterhaltungskonzert; dazwischen: Olympia-Ausscheidungskämpfe — Kämpfe der Nationen, Funfbericht; 18 Konzert; 19.30 Turnen und Sport — haben das Wort; 20.10 Volk sendet für Volk; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Funfbericht vom Davis-Pokalspiel: Deutschland — Jugoslawien; 22.45 Lieder; 23 Wir bitten zum Tanz; 24 Nachtmusik.

**Montag, 13. Juli:**  
 8.30 Franziska von Hohenheim; 9.45 Sendepause; 10 Die köstlich reife Beeren sind, das weiß der Spatz, das weiß das Kind, Gartenmärchen; 11.30 Für dich, Bauer; 14 Was ihr wollt; 15.45 Belpäsur mit einer Jugendleiterin; 17.50 Funfberichte von den Vorbereitungsarbeiten zur Ausstellung „Deutschland“; 18 Fröhlicher Mittag; 19.45 Die Jagd im Wald; 20.10 Radfahrerverein Concordia macht einen Ausflug, Funfbericht; Einlage: Der Teufel im Ramin; 20.10 Zum Kampf der Wagen und Gefänge; 22.20 200 Jahre württembergische Artillerie; 22.50 Deutsche Romantik; 23.35 Klänge in der Nacht.

**Dienstag, 14. Juli:**  
 10 Sagen und Sitten um Glas, Hörfolge; 10.30 Französisch; 11 Sendepause; 15.15 Von Blumen und Tieren; 17.45 Die Reichsfestspiele in Heidelberg; 18 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, musikalische Auslese; 19 Kleine Klaviermusik; 19.15 Es reißt das Korn, Hörfolge; 19.45 Frische Luft, gutes Essen, rote Baden gibts — im Freizeitalger; 20.10 Meister ihres Faches; 20.30 Volk sendet für Volk; 22.20 Funfbericht von den Vorbereitungsarbeiten zur Ausstellung „Deutschland“; 22.30 Deutsch-Finnische Jugend; Austauschsendung; 23 Tanzmusik.

**Mittwoch, 15. Juli:**  
 9.30 Wichtiges über Pflege und Erziehung im ersten Lebensjahr; 9.45 Sendepause; 10 Fünf aus Holz und Blech, Musikinstrumente stellen sich vor; 14 Musikalische Kurzweil; 15 Eröffnung der württembergischen Hitlerjugendlager 1936; 15.30 Die Rache des Schneekönigs; 17.45 Das Ehrenmal der 30 Millionen, Hörbericht; 18 Unser singendes, klingendes Frankfurt; 19 Der melodische Värm; 19.45 Bilder aus dem Leben unserer Ahnfrau; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Musikalische Kleinfunk; 21 Der junge Soldat, Hörspiel; 22.10 Schallpause; 22.15 Olympische Streiflichter; 22.30 Zwischenprogramm; 23 Zum 180. Geburtstag von Josef Martin Kraus.

Statt Karten.  
 Wir zeigen unsere Verlobung an:  
**Martha Kinzler**  
**Helmut Hentz**  
 WUSTROW b. Ostseebad ETTLINGEN  
 Alt-Gaarz

**Wozu Erkältungen?**  
 Die Diener der Gesundheit machen den Körper widerstandsfähig, beugen Erkältungen vor! (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

**Teinacher Hirschquelle**  
 und Sprudel oder  
**Remstal-Sprudel**

Zu haben in **Ettlingen**: Alfred Kehrbeck, Mineralwassertrieb, Florzheimerstraße 5, Telefon 178.

**Fahrradlauf ist Vertrauenssache!**  
 Als ältestes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Bläse empfehle erftl. **Markenräder:**  
 Spezialräder von 31.— Mark an.  
 Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe, zum Sticken und Stopfen geeignet; Verfertigungsmaschinen von 100.— Mark an. Billigste Preise und bekannt günstige Ratenzahlung. Reparaturen billigt und fachgemäß.

**Emil Pfadt, Ettlingen, Kirchenplatz 7.**

**Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung**  
 Unterzeichnete haben die **Bahnhofswirtschaft Bruchhausen** (Bemartung Ettlingenweiler) übernommen. Zur Eröffnungsfeier am **Sonntag den 12. ds. Mts** laden wir die Einwohnerschaft der Umgebung herzlichst ein. Für ff. Getränke und Speisen ist bestens gesorgt. Es wird mein Bestreben sein, die verehrten Gäste aufs Beste zu bedienen. **Samstag abend Konzert.** Um geneigten Zuspruch bitten  
**Anton Oberle u. Frau**

Am **Dienstag den 14. Juli** fährt die  
**„Albtal-Perle“**  
 von Ettlingen nach Herrenalb, Bernsbach, Forbach, Raumlinsbach, Claussee, Sand, Hundsted, Unterfimmatt, Hornisgrinde, Mummelsee und zurück über Bühl, Raffatt nach Ettlingen.  
 Abfahrt vorm. 6 Uhr. Fahrpreis 2.90 RM.  
 Anmeldungen bei **Wäldin, Mühlenstr. 6, II.**

Zur **Einmachzeit** ist für die Hausfrau eine **Küchen-Uhr** dringend nötig. Sie hilft Verluste ersparen, und ist im Anschaffungspreis enorm niedriger. Besichtigung unverbindlich im Fachgeschäft für gute und preiswerte Uhren  
**Uhrmachermeister R. Hagel**  
 am Marktplatz, Ettlingen

**Ein starkes Rad**  
 ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog Nr. 135 auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder seit 1897 schon geliefert. Das konnten wir wohl niemals mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt od. von unseren Vertretern.  
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R**

**Waren-Eingangsbuch**  
 für gewerbliche Unternehmer.  
 St. Verordnung vom 20. Juni 1935 muß jeder selbständige Handel- oder Gewerbetreibende dieses Buch für steuerliche Zwecke führen.

18 Blatt stark pagin. 1—36 in blau Akten geheftet Stück	— 50
24 " " " " " " " " " " " "	— 70
48 " " " " " " " " " " " "	1.10
50 " " " " " " " " " " " "	1.85
100 " " " " " " " " " " " "	3.—
150 " " " " " " " " " " " "	4.40

Borrätig in der  
**Buch- und Steindruckerei Richard Barth**  
 Ettlingen, Kronenstr. 28.

**MUSIKVEREIN**  
 ETTLINGEN  
 Musik-Verein Ettlingen e. V.  
 Sonntag, den 26. Juli 1936, macht der Verein seinen **Jahres-Ausflug**

Abfahrts punkt 11 Uhr am Schloßplatz mit Kraftwagen. Fahrpreis pro Person Mt. 3.30. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 20. Juli zu richten an E. Jäger, Badenerstr. 15 und Zigarrenhaus Dieß, Leopoldstraße.  
 Die Verwaltung.

**Marxzeller Mühle**  
**Winzerstube** der bad. und pfälzischen Winzer-Genossenschaften. Nur beste Weine, vorzügliche Küche

**Bauplatz**  
 zu verkaufen evtl. Tausch (Aufzahlung) gegen ff. Wohnhaus, Garten oder Ackerland. Zuschriften unter **Nr. 107 H.B.** an den „Albtalboten“.

Ruhige, **2 Zimmerwohnung** sonnige und Zubehör, von befristetem Fräulein auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter **Nr. 107** an den „Albtalboten“.

**Redegew. Vertreter** (innen) zum Besuch von Viehhältern gesucht. Provision wird sofort ausbezahlt. Offerte Düsseldorf, Postfach 575.

Mehrere Fuhren **Sägemehl und Hölzspäne** werden billigst abgegeben.  
**Sägewerk Ettlingen G.m.b.H.**

**Möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit zu vermieten. Zu erfragen im „Albtalboten“.

Beim Krankenhaus werden **jeden Abend von 5 Uhr ab alle Sorten Obst angekauft.**

**Delikates- Sauerkraut** neue Ernte empfiehlt **Emil Becker** Lebensmittel am Holzhof.

**Drahtbaar-Fog** schwarz-weiß entlaufen. Abzugeben im „Döfen“, Langensteinsbach.

**Schlafzimmer Speisezimmer** Heppenzimmer **Rüchen u. Einzelmöbel** in bester Ausführung bei **Möbel-Gooß** Karlsruhe, nur Kreuzstr. 26

**Kauft bei unseren Inserenten**

**Sommer-Pferdedecke** per Stück 7.50 6.50 5.25 4.50  
**Mehl- u. Fruchtsäcke**  
**ARTHUR BAE**  
 Karlsruhe Kaiserstr. Verkaufsräume nur 1 Tr.

**Schwerhörige**  
 Die Breslauer Hörkapsel hat sich 9 Jahren in zahlreich. Fällen gut bewährt. Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Tätigkeit. Die Erfindung eines Ingenieurs der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressen-Angabe.

Unser Vertreter ist am **Dienstag, 14. Juli**, in **Ettlingen** am Hotel „Erbrinz“ von 8—13 Uhr und steht jedem Interessenten zur Verfügung.

**Hörkapsel-Gesellschaft**  
 Breslau 16.

**Hämorrhoiden** sind heilbar auch in schwersten Fällen. Kostenl. Auskunft durch **Chem. Laboratorium Schneller** Wiesbaden Biebrich.

**Wohnzimmer** Büfett, moderne Ausführung, Eiche mit reichlich Nußbaum abgesetzt, Auszug und Silberkasten, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle  
 193.—  
 Gut und billig.  
**Krämer**  
 Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Für die **Bürgermeisterämter:**  
 Bordrucke  
 Ersuchen um Auskunft aus dem Strafregister vorrätig in der  
**Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen,**  
 Kronenstr. 28.

**Neu-Eingang** von polierten **Schlafzimmer** schöne Modelle, gute Arbeit, von **RM. 530.—** an  
**Eichene Schlafzimmer** hervorragende Modelle von **RM. 370.—** an  
 Ehestandsdarlehen.

**Gondorf**  
 Karlsruhe Friedrichshof  
 Karl-Friedrichstraße 28.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Verwandten, Bekannten und Freunden zur Kenntnis, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante und Schwiegermutter  
**Frau Anna Maria Häring**  
 geb. Becker  
 nach langem Leiden, im Alter von 58 Jahren versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute in die Ewigkeit heimgegangen ist  
 Reichenbach, 10. Juli 1936.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Kinder, Enkelkinder, Geschwister und Anverwandte.**  
 Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.